

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes nur allen größeren Annoncen-Expositionen entgegengenommen. Schrift für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen: Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Verfassungstreue Volksverräter.

H. K. Es war nicht schwer, vorauszusagen, daß der unerfahrene polnische Graf am Staatsruder bleiben werde, denn jedem Kenner der politischen Verhältnisse Oesterreichs mußte es sofort klar sein, daß das Rücktrittsgesuch des Ministeriums nur den Zweck verfolgte, eine theilweise Erneuerung des Cabinets vorzubereiten und dem verfassungstreuen Großgrundbesitz das Einschwenken in das Lager der Regierungsmehrheit zu ermöglichen. Wie hätten es denn auch die liberalen Herren vom Großgrundbesitz über das Herz bringen können, eine vor aller Welt ausgesprochene Liebeserklärung des Grafen Badeni mit schamhafter Sprödigkeit zu beantworten? Eine derartige Zumuthung hätten sie mit dem edlen Stolz einer Balkönigin zurückgewiesen, der es ein frohschblütiger Cato der Neuzeit verwehren möchte, mit dem Obmann des Ballauschusses ein Tänzen zu wagen. Und was die etwaigen Folgen der liebevollen Hingebung anlangt, was insbesondere die Frage betrifft, ob das deutsche Volk in diesem Staate, die misera contribuens plebs, nicht etwa empfindlichsten Schaden dadurch erleiden könnte — o du meine Güte, wer wird sich denn sein Bischen Lebensfreude durch derartige Erwägungen verbittern, zumal wenn man längst aufgehört, sich als einen Theil dieses Volkes zu betrachten, das ja endlich und schließlich doch nur dazu da ist, Geld- und Blutsteuer zu entrichten und auf seinen reichen Adel stolz zu sein, der die Erinnerung an einen Anastasius Grün (Grafen Auersperg) offenbar zu den überflüssigen Belastungen seines ohnehin arg geschwächten Gedächtnisses zu zählen scheint. In der That, der verfassungstreue Großgrundbesitz ist daran, sich in den Augen der Ostmark-Deutschen mit unauslöschlicher Schmach zu bedecken, da er den Lockungen des Ministerpräsidenten, gemeinsam mit Polen, Tschechen und Clericalen aus der Regierungskrippe zu naschen, kein unzuweildentes Nimmermehr entgegenzusetzen weiß, obwohl es außer allem Zweifel ist, daß die neueste Sprachenverordnung für Böhmen und Mähren einen schwersten, vielleicht gar nicht zu verwindenden Schlag gegen das Deutschthum der genannten Länder bedeutet.

Der Standpunkt des verfassungstreuen Großgrundbesitzes diesen unser Volk in der Ostmark bedrohenden Gefahren gegenüber wird durch die Erklärung dieser Gruppe gekennzeichnet, daß sie unter dem Vorbehalte, freie Hand in der Sprachenverordnungsfrage zu haben, das Ministerium unterstützen wolle. Dem verfassungstreuen Großgrundbesitz dürften sich, wie die „N. Fr. Presse“ berichtete, vierzehn deutschfortschrittliche Abgeordnete aus anderen Wahlcurien in dieser Beziehung anschließen. Dieser Entschluß der Verfassungstreuen und Deutschfortschrittlichen stellt sich, man mag die Sache drehen und wenden, wie man will, als nackter Volksverrath dar und wird die helle Ent-

rüstung in allen deutschvolklichen Kreisen umso höher aufflammen machen, als die Haltung des tschechischen Großgrundbesitzes bekanntermaßen eine dem „staatserkaltenden“ Gehaben des deutschen Großgrundbesitzes gerade entgegengesetzte ist und in allen deutschbewußten Kreisen die Erkenntnis sofort in ganzer Stärke zum Durchbruche kam, dem verfassungstreuen Großgrundbesitz sei es nur deshalb daran gelegen, das fünfte Rad am Staatswagen zu bilden, um gewissermaßen als unentbehrlich eine, wenn auch traurige Rolle in der Gefolgschaft der Regierung zu spielen.

Nachschrift. Nachdem die obigen Ausführungen bereits geschrieben waren, erhielten wir die Nachricht, daß die gute Absicht des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, dem Grafen Badeni seine Dienste zu weihen, an der Thatsache zuschanden geworden war, daß der Ministerpräsident, weil er bereits eine slavisch-clericale Mehrheit besitzt, auf die Unterstützung der Regierungsfreudigen verzichtete. Eine bittere, aber eine verdiente Demüthigung. Die Abgewiesenen versuchen ihr parlamentarisches Ansehen durch folgende Erklärung zu retten: „Der verfassungstreue Großgrundbesitz hat es bisher für seine Pflicht gehalten, seine guten Dienste unbeirrt und unermüdet für die Bildung einer parlamentarischen Majorität einzusetzen, in welcher außer dem verfassungstreuen Großgrundbesitz auch noch andere Vertreter, denen er nach seinen politischen und wirtschaftlichen Interessen nahe steht, hätten Platz finden und für die ihnen von den Wählern anvertrauten Interessen hätten wirken können. Seither hat die Regierung ihr weiteres Verbleiben im Amte mit der Erklärung verbunden, auf die Bildung einer bestimmten Majorität vorläufig zu verzichten. Bedeutsam für die Entwicklung unserer parlamentarischen Verhältnisse und entscheidend für unser weiteres Verhalten ist aber zugleich der Umstand geworden, daß sich nach den vorliegenden Anzeichen eine Majorität zusammenzufinden scheint, welcher der verfassungstreue Großgrundbesitz selbstverständlich nicht angehören kann. Dieser politischen Situation gegenüber haben wir unzweideutig zu erklären, daß wir, unsere Stellung nach allen Seiten während, den kommenden parlamentarischen Ereignissen gegenüber unser Verhalten nach jenen Erklärungen, die wir in unserem Wahlauftrufe abgegeben haben, einrichten und uns hiebei stets von den Pflichten gegenüber den staatlichen Interessen leiten lassen werden.“

Diese Erklärung ist der Stempel der Verlegenheit fast in jedem Satze aufgedrückt und nur ein politisches Kind könnte im Ernste annehmen wollen, daß es den verfassungstreuen Herren unbekannt gewesen sei, als sie sich dem polnischen Grafen gehorjamt zu Füßen legten, dieser wolle und werde seine Majorität aus Elementen des hohen Hauses bilden, denen sich der Großgrundbesitz selbstverständlich nicht anschließen können. Der Vorbehalt in der Frage der Sprachenverordnung thut es allein schon

dar, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz gerade so genau wie alle übrigen denkenden Politiker in Oesterreich wußte, wo der Ministerpräsident seine Mehrheit suchen und finden werde. Wenn etwas an dem ganzen Handel erfreulich genannt werden kann, so ist es der Umstand, daß in den Kreisen der Wählerschaft des tschechischen Großgrundbesitzes über den Entschluß der Verfassungstreuen eine Verstimmung herrschte, die möglicherweise zur Ernüchterung der regierungstoll gewordenen Parlamentarier das Ihrige beigetragen haben mag.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 6. April. In der heutigen Sitzung wurde von einer Zuschrift des Justizministeriums Mittheilung gemacht, in der die am 30. März erfolgte Enthaltung des Abgeordneten Szajer bekanntgegeben wurde. Sodann leisteten mehrere Abgeordnete, darunter Schönerer die Angelobung. Nach dem Aufrufe seines Namens sagte er: „Ich gelobe. Insbesondere gelobe ich, jederzeit für die Rechte und Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich einzutreten.“ (Beifall links, höhnißches, lautes Gelächter rechts.)

Die Abgeordneten Hofmann v. Wellenhopf, Prade, Pommer und Genossen stellten an den Ministerpräsidenten eine Anfrage wegen der Vorgänge auf Kreta. In dieser Anfrage heißt es am Schlusse: „Wie vermag die Regierung diese Politik, die über die in Paragrafen 3 des Wehrgesetzes der bewaffneten Macht gesetzten Zwecke weit hinausgreift und zur Entsendung von Truppen von Oesterreich nach Kreta geführt hat, zur Wahrung der Interessen Oesterreichs zu rechtfertigen?“

Abg. Steinwender stellte folgende Dringlichkeitsanträge: 1. Die beiden heute verlautbarten Sprachenverordnungen sind sofort aufzuheben. 2. Hat sich die Regierung mit den Vertrauensmännern des deutschen Volkes in Böhmen ins Einvernehmen zu setzen, damit eine Verständigung über den ganzen Complex der deutsch-tschechischen Streitfragen in Böhmen im gegenseitigen Einvernehmen erzielt werde.

Bei der hierauf vorgenommenen Präsidentenwahl enthielten sich die Socialdemokraten der Abstimmung. Es wurden 392, darunter 373 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Clericalen Kathrein 258, 114 auf Attems, 1 auf Abrahamowicz. Kathrein ist daher zum Präsidenten gewählt. Nachdem der neugewählte Präsident in einer längeren Rede für die Wahl gedankt und versichert hatte, er werde trachten, das Vertrauen zu erringen, das sein hochverehrter Vorgänger im Präsidium in so hohem Maße genossen habe, gelobte er, mit Festigkeit und Unparteilichkeit (Abg. Kittel: Das werden wir gleich sehen. Rufe: Ruhe! Ruhe!) vorzugehen und nach Möglichkeit jedem Einzelnen die Redefreiheit zu wahren. Er

## Des Königs Küsse.

(Fortsetzung.)

Bei diesem beunruhigenden Gedanken sprang sie auf, legte sich aus dem Fenster und lauschte. Alles still. . . kein Ton drang durch die schlafenden Bäume. „Wie thöricht ich bin!“ hauchte Rafaela, indem sie wieder ins Zimmer zurücktrat; „er kann ja noch nicht hier sein. . . es ist ein weiter Mitt von Guadaluaga. . . ich will einmal nachsehen, ob die Tante schläft, damit wir nachher desto sicherer sein können. . .“

Dann gieng sie mit lautlosem Schritt nach der einen Thür und zog die schweren Vorhänge auseinander. „Dulcinna!“ rief sie leise. . . „Dulcinna!“ — Mein Gott, das Mädchen schläft schon wieder. — „Dulcinna!“ — Wenige Minuten darauf trat ein dickes, robustes Mädchen ins Zimmer, das sich mit beiden umgekehrten Händen die runden Augen rieb. „Ist er denn jetzt endlich angekommen?“ fragte sie, nur mühsam das Gähnen unterdrückend.

„Wen meinst Du? — Wer soll angekommen sein?“ flüsterte Rafaela erstaunt. „Nun. . . mein Piquillo“. . . mein reizender Gendarm. . . er wollte mich ja heute Abend besuchen, wenn die Jagd vorüber wäre. . .“

„Ach! Wer spricht denn von Deinem Piquillo“, sagte das Fräulein mit leichtem Unmuth; „ermuntere Dich doch nur und besinne Dich!“

„Ja, ja, ich besinne mich sehr gut“, antwortete das noch immer schlaftrunkene Mädchen. . . „er möchte gern einen neuen Hut mit einer goldenen Quaste haben. . . er meint, da würde ich ihn noch zehnmal mehr lieb haben, wenn er den aufhätte. . . und ich bin ihm doch schon so

fürchterlich gut, daß ich zu gern wissen möchte, wie das ist, wenn ich ihn noch lieber hätte“. . .

Donna Rafaela machte eine Bewegung der Ungebuld und schüttelte ihre Dienerin am Arm.

„Dulcinna!“ sagte sie. . . „wache doch auf! — Höre, was ich Dir zu sagen habe. — Nimm doch endlich einmal die Hände vor Deinen Augen fort. — Du schläfst ja im Stehen weiter, Mädchen.“ — Die dicke Dirne ließ jetzt die drallen Arme sinken und lachte ihre Gebieterin an.

„Nun, Gott sei gelobt!“ rief die junge Dame; „wirfst Du jetzt verstehen, was ich Dir zu sagen habe?“

„O ja, Sennora; was werde ich denn das nicht verstehen?“

„Gut. . . dann gib also acht: ich gehe jetzt zu meiner Tante um zu sehen ob sie schläft“. . .

„Schön, Sennora.“

„Währenddessen bleibst Du hier. . . und wenn er unter meiner Abwesenheit kommen sollte. . . dann weißt Du, was Du zu thun hast“. . .

„Gewiß, Sennora, dann gebe ich ihm einen Kuß!“

„Was fällt Dir ein, dummes Mädchen? Wem willst Du einen Kuß geben?“

„Nun. . . meinem Piquillo!“

„Wer spricht denn jetzt von Deinem Piquillo? — Besinne Dich doch. . . wenn Don Juan von Albaterra unterdessen kommen sollte. . . dann bittest Du ihn Platz zu nehmen und ruffst mich unter irgend einem Vorwande von der Tante ab“. . .

„Aber Sennora. . . ich kenne ja Ihren Don Juan von Albaterra gar nicht, . . . beschreiben Sie ihn mir doch wenigstens, damit ich ihn nicht verwechsle.“

„Märrin!“ entgegnete Rafaela; „ist schon jemals ein anderer Mann in dies Zimmer gekommen?“

„Benigstens nicht, das ich wüßte, Sennora.“

„Nun siehst Du wohl. . . wenn Jemand kommt, dann ist es also der Richtige. —

„Schön, Sennora! . . . aber machen Sie sich heute Abend keine falschen Hoffnungen mehr“. . .

„Wie meinst Du das, Dulcinna?“

„Glauben Sie denn, daß er bei solcher stockfinstern Nacht durch einen großen Wald reiten wird? — Mein Piquillo hat gewiß Courage, weil er Gensdarm ist, aber wenn der nicht einmal kommt, dann kommt Ihr Don Juan von Albaterra gewiß nicht, und wenn er noch zehnmal verliebter wäre.“

„Böses Mädchen!“ jagte das Fräulein mit einem tiefen Seufzer; „weshalb nimmst Du mir denn die Hoffnung? . . . Sie war so schön.“ — Dann verschwand sie hinter einem der schweren Vorhänge. —

Als die dicke Dulcinna allein war, setzte sie sich auf einen Armstuhl neben dem Kamin, lehnte sich bequem an, streckte die Beine von sich, rechte wohlgefällig den ganzen Körper und gähnte so recht nach Herzenslust.

„Meinetwegen!“ sprach sie vor sich hin, „mir kann es ja egal sein ob er kommt, oder nicht kommt. . . ich thue meine Schuldigkeit und warte auf ihn. . . und wenn er da ist. . . dann. . . dann bitte ich. . . dann bitte ich ihn, Platz zu nehmen. . . und. . . und. . . rufe das Fräulein. . . unter. . . unter irgend. . . einem. . . Vorwande. . .“ In der Mitte des Satzes waren ihr schon wieder die Augen zugefallen, und als sie das letzte Wort von den Lippen hatte, sank ihr der Kopf schwer auf die Brust herab, und sie schloß den Schlaf des

werde insbesondere trachten, das Ansehen und die Würde des Hauses aufrecht zu halten.

Abg. Wolf: „Was ist's mit den Dringlichkeitsanträgen? (Lebhafte Rufe: Ruhe! Ruhe!) Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. (Rufe: Ruhe! Ruhe!)“

Präsident: „Ich kann Ihnen jetzt das Wort nicht geben. Wir haben die Wahlen vorzunehmen. Wenn diese vollzogen sind, können Sie das Wort haben.“

Abg. Wolf: „Der Präsident ist verpflichtet, mir das Wort zu geben. Ich bitte, das Haus zu befragen.“

Präsident: „Ich gebe Ihnen das Wort nicht.“

Darauf wurde zur Wahl des ersten Vicepräsidenten geschritten.

Abg. Wolf: „Polnische Wirtschaft!“

Zum ersten Vicepräsidenten wurde David Ritter v. Abrahamowicz mit 251 Stimmen gewählt.

Abg. Wolf: „Ich bitte um das Wort zur Geschäftsordnung. (Lebhafte Unterbrechung und Rufe: Ruhe!) Ich bitte jetzt die Dringlichkeitsanträge vorzunehmen.“

Abg. Brzozad: „Machen Sie sich nicht lächerlich!“

Abg. Wolf: „Herr, lassen Sie mich mit solchen Bemerkungen in Ruhe. Ich weiß selbst, was ich zu thun habe und brauche keine Belehrung.“

Präsident: „Ich kann das Wort nicht erteilen, da jetzt die Constituierung vorgenommen werden muß.“

Abg. Wolf: „Ich constatire, daß dies eine Verletzung der Geschäftsordnung ist.“ (Lebhafte Unruhe.)

Zum zweiten Vicepräsidenten wurde der Jungtscheche Kramarsch mit 233 Stimmen gewählt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung brachte Abg. Schönerer folgenden Antrag ein: „In der Erwägung, daß bei den letzten Reichsrathswahlen die Geistlichkeit in vielen Fällen in unwürdiger, das Ansehen des Staates als Seelsorger tief schädigender Weise eingriff, so durch unlaute Mittel, Mißbrauch der Kanzel und der Kirchen zu politischen Versammlungsorten, wird die Regierung aufgefordert, eine Gesetzesvorlage mit verschärften Bestimmungen gegen den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken einzubringen.“ (Abg. Beckmann: Pfui!)

Dieser Antrag wurde von der Schönerergruppe der deutschen Volkspartei und den Deutschfortschrittlichen unterstützt.

Es wurden mehrere Interpellationen eingebracht, so von den Abg. Hofmann v. Wellenhsch und Dr. Hohenburger wegen der Inkraftsetzung der Beamten-Gehaltsregulierungs-Gesetze und vom Abg. Wolf wegen Ausschreitungen von Cadet-Officiers-Stellvertretern in Marburg.

**Die neue Sprachenverordnung.**

Aus parlamentarischen Kreisen erhält die Reichsberger „Deutsche Wkztg.“ folgende Zuschrift:

Während die Sprachenverordnung des Jahres 1880 tief in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingriff, wir erinnern nur daran, daß von da an die tschechischen Eintragungen in unseren Grundbüchern beginnen, berühren die neuen Sprachenverordnungen (denn es werden deren zwei erlassen) die Interessen unserer Beamenschaft bei den dem Ministerium des Innern, der Justiz und der Finanzen unterstehenden Beamten — nur die Militärbehörden und Eisenbahnen sind ausgenommen — aufs tiefste.

Die Sprachenverordnung vom Jahre 1880 forderte die Kenntnis der tschechischen Sprache von den k. k. Beamten der Justiz und der politischen Verwaltung in den deutschen Bezirken Böhmens, nach Maßgabe des praktischen Bedürfnisses. Die neuen Sprachenverordnungen erweitern den Kreis der betroffenen Beamten, wenn auch den Manipulationsbeamten bedeutende Erleichterungen bei der Prüfung ihrer Sprachkenntnis zugestanden werden; sie fordern aber von allen k. k. Beamten die Kenntnis der beiden Landessprachen.

Freilich wird eine entsprechende Uebergangsperiode festgesetzt. Die heute angestellten deutschen Beamten brauchen die Kenntnis der tschechischen Sprache nicht nachzuweisen. Dies gilt nur für die neuangestellten Beamten, auch diesen wird eine mehrjährige Frist zur Erlernung der tschechischen Sprache gegeben, so daß die Verordnungen eigentlich erst im Jahre 1902 bzw. 1905 in volle Wirksamkeit treten werden.

Für die Beamten der autonomen Behörden, auch im übertragenen Wirkungskreise (Magistrat Prag und Reichenberg) gelten die Verordnungen nicht.

Nichtsdestoweniger erheben die deutschböhmisches Abgeordneten, unterstützt von den fortschrittlich und national gesinnten deutschen Abgeordneten aller anderen Kronländer und vom liberalen Großgrundbesitz, ganz entschiedene Einsprache gegen einen derartigen Ausnahmestand für Böhmen und gegen einen solchen Beginn des Ausgleichswerkes zwischen den beiden Nationen im Lande, die damit beginnt, dem einen Theil eine so wesentliche sprachliche Concession auf Kosten des anderen zu machen.

Einsprache wird auch dagegen erhoben, daß diese schwerwiegenden Eingriffe in den deutschen Besitzstand nicht im Gesetzgebungswege, sondern im Verordnungswege erfolgen sollen.

Positiven Erfolg werden alle oppositionellen Maßregeln nicht haben. Graf Wadeni will den Ausgleich in Böhmen durchführen, will mit Hilfe der Jungtschechen regieren, er hat ihnen diese Sprachenverordnung zugesagt und sie wird in den nächsten Tagen kommen.

Der deutschliberale Großgrundbesitz hat nun die Aufgabe, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um wenigstens eine Modification der geplanten Sprachenverordnung zu Gunsten der Deutschen herbeizuführen, und was noch wichtiger ist, die drohende polnisch-tschechisch-clericale Regierung und Parlamentsmehrheit abzuwehren.

Und das deutsche Volk aber ist in dem nationalen Kampfe in Böhmen nach wie vor auf die Selbsthilfe angewiesen.

**Anträge der Deutschen Volkspartei.**

In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Deutsche Volkspartei folgende gewerbefreundliche Anträge eingebracht:

1. Antrag der Abg. Dr. Hofmann von Wellenhsch, Dr. Mayreder, Heeger, Franz Hofmann und Genossen. Schon längst hat die französische Rechtsprechung die Vorschrift des Art. 1382 des code civil zu einem umfassenden Schutzsystem gegenüber dem unlauteren Wettbewerbe ausgestaltet. Mit dem Gesetze vom 27. Mai 1896, Nr. 2306, R.-G.-Bl. hat das Deutsche Reich eingehende Bestimmungen in dieser Richtung erlassen. Auch in Oesterreich erfordert das öffentliche Interesse einen kräftigen Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb, der die wichtigste Grundlage des geschäftlichen Verkehrs, Treu und Glauben verletzt und sich in zahlreichen Fällen nach den Mitteln, die er anwendet, und nach den Zwecken, die er verfolgt, als ein Bruch der allgemeinen Rechtsordnung darstellt, der nicht milder zu beurtheilen ist als ein Betrug. Die Gefehtigten stellen daher den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen:

Die k. k. Regierung wird aufgefordert, einen Gesetzentwurf betreffend den unlauteren Wettbewerb, enthaltend Vorschriften gegen Ausschreitungen im Reclamewesen, gegen fingierte Ausverkäufe, gegen unwahre, dem Geschäftsbetriebe oder dem Credite von gewerblichen Unternehmungen nachtheilige Behauptungen, gegen die auf Täuschung berechnete Benützung von Namen oder Firmen, gegen den Verrath von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen und gegen andere Formen des unlauteren Wettbewerbes ehestens einzubringen. In formeller Beziehung wird beantragt, zur Vorberathung dieses Antrages einen Ausschuss von 24 Mitgliedern zu wählen.

2. Antrag der Abgeordneten Böheim, Erb, Dr. Hofmann v. Wellenhsch, Gebler, Polzhofer und Genossen. Die dormalen bestehende Gewerbegesetzgebung, sowie deren Handhabung durch die Behörden entsprechen in keiner Beziehung den Anforderungen der Handels- und Gewerbetreibenden, und auch die letzten Abänderungen einzelner Bestimmungen der Gewerbeordnung sind nicht geeignet, eine gründliche Besserung der gewerblichen Verhältnisse herbeizuführen. Eine gründliche Reform ist dringend nothwendig, wenn der selbständige Gewerbebestand nicht noch weitere empfindliche Schädigung erleiden soll.

Insbondere ist der Befähigungsnachweis weiter auszudehnen, strenge durchzuführen und auch auf das Schank- und Handelsgewerbe zu übertragen; die Nebestände des Sitzgeßellen- und Pflschwefens sind zu beseitigen. Den Genossenschaften sind gegenüber ihren zahlreichen Verpflichtungen bestimmte Rechte und Befugnisse zu verleihen, welche erst imstande sind, dem Genossenschaftswesen Wert und Inhalt für den Gewerbebestand zu verschaffen; es sind, soweit immer möglich, Fachgenossenschaften zu bilden, diese zu obligatorischen Genossenschaftsverbänden zu vereinen und diesen Verbänden solche Rechte einzuräumen, welche heute theils den Gewerbebehörden, theils den Handelskammern zustehen. Gemeinsame genossenschaftliche Einrichtungen (z. B. Verkaufshallen, Rohstofflager, Kraftbetriebe, Creditvereinigungen u. dgl. m.) sind thunlichst zu fördern, dies gilt auch für genossenschaftliche Versicherungen, für staatliche Zwecke, namentlich Heereslieferungen. Die gewerbliche Strafthätigkeit ist durchwegs auf den eigenen Bedarf der Straf-anstalten zu beschränken. Bei der Regelung der Krankenversicherung, sowie der Einführung einer Altersversicherung ist auf die Forderungen der Gewerbetreibenden bezüglich der Meisterkranken- und Hilfskassen, sowie der Altersversorgung die weitestgehende Rücksicht zu nehmen.

Demnach wird die k. k. Regierung aufgefordert, mit Berücksichtigung der Beschlüsse der Gewerbecongreße, insbesondere des im December 1896 in Linz abgehaltenen, eine Vorlage, betreffend die Abänderung der gegenwärtigen Gewerbegesetzgebung zu unterbreiten, in welcher die oben angeführten Grundsätze und Forderungen zum Ausdruck gelangen.

**Tagesneuigkeiten.**

(Johannes Brahms †.) Samstag vormittags um halb 9 Uhr ist in seiner Wohnung, Wien, IV., Karlsplatz 4, Johannes Brahms im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Tod ist ihm, wie die Ostd. Nösch. schrieb, als Erlöser von schwerem Leiden genabt. In den Kreisen, die dem Dahingegangenen nahe standen, war man seit langer Zeit schon auf die Katastrophe vorbereitet und seit Jahren bemühten sich seine nächsten Freunde, ihn über seinen Zustand — die ärztliche Diagnose lautete auf Leberkrebs — im Unklaren zu lassen. Vor einer Woche trat die Krankheit in ein solches Stadium, daß Brahms sich zu Bette begeben mußte. Seitdem war er von großer Schwäche geplagt, so daß er nun auch häufig in Schlaf verfiel und Stunden lang im tiefen Schlummer lag. Was die Tonkunst an Brahms verliert, wird noch zu untersuchen sein. Auf jeden Fall hat er zu Beginn seiner künstlerischen Thätigkeit mehr versprochen, als er später gehalten hat. Die aufdringliche Gönnerschaft, die Hanslick ihm widmete, hat das allgemeine Urtheil über den Wert seiner Schöpfungen vielfach getrübt. Auf der einen Seite hatte sie eine ganz ungerechtfertigte Verhimmelung, auf der anderen eine unverdiente Herabsetzung seiner künstlerischen Wirksamkeit zur Folge. Hanslick aber brauchte gerade den späteren Brahms, der durch Formalismus über den späteren Mangel an poetischer Erfindung hinwegzutäuschen suchte, als lebenden Beweis für seine Theorie vom „Musikalisch-Schönen“, von den „tönenden Arabesken“. Johannes Brahms wurde zu Ham-

Gerechten. Sie mochte vielleicht zehn Minuten in diesem Zustande verharrt haben, als draußen unter dem Fenster der leise Huf eines Pferdes im Sande knirschte und gleich darauf eine dunkle Gestalt sich auf den Balkon schwang. Eine Minute blieb sie regungslos und horchte; dann trat sie mit einem leichten Schritte ins Gemach.

Es war ein mittelgroßer, schlanker junger Mann mit dunkellockigem Haar und gebrauntem Antlitz, aus dem ein paar feurige Augen Muth und Leidenschaft sprühten. Die Kleidung war einfach: ein dunkles Wamms von militärischem Schnitt, ein paar hohe Reiterstiefel mit blinkenden Sporen, die schlanke Taille von einem Schwert umgürtet und auf dem schönen ausdrucksvollen Kopf ein Federbaret mit goldener Quaste.

Als der junge Mann ins Zimmer getreten war, sah er sich abermals vorsichtig um. „Kein Mensch!“ sprach er ganz leise vor sich hin, „und dennoch sollte man aus diesem brennenden Licht und dem offenen Fenster den Schluss ziehen, daß Jemand hier anwesend gewesen sei . . . vielleicht gewartet habe“

Bei den letzten Worten spielte ein Lächeln um den Mund des Fremden, daß ein Gemisch von Freude und Eitelkeit anzudeuten schien. „Wenn mein Gefühl mich nicht täuscht“, fuhr er, mit sich selbst sprechend, fort, „dann muß das Zimmer soeben verlassen worden sein . . . und zwar von einer Dame . . . das sagt mir das berauschte Aroma, das süß und ahnungsvoll die Luft durchzittert . . . da sie gewartet hat, wird sie bald wiederkehren . . . bis dahin wollen wir unsere Ungeduld bemeistern.“ Mit diesen Worten legte er den Hut mit der goldenen Quaste auf einen Stuhl und setzte sich selber in den Arm-essel, den vorhin Donna Rafaela innegehabt und welcher

der schlafender Dulcinea den Rücken zuehrte. Da fielen seine Blicke auf den offenen Brief, den Sennora auf dem Tische liegen gelassen, und die Hand streckte sich danach aus und hielt ihn gegen das Licht. Während es las, verzog sich das vornehme Antlitz zu einem eigenthümlichen Schmunzeln, und die dunklen Augen schlossen sich eine Weile, als wenn sie träumen wollten. „Das ist ja ganz reizend“, murmelte er dann, kaum hörbar, vor sich hin; ich komme heute aus den Abenteuern und Ueberraschungen gar nicht heraus . . . zuerst die köstliche Jagd, mit der mich mein lieber Sandoval erfreute und die mir die böse Morgenlaune vertrieb . . . dann das Alleinmüherren in diesem finstern Walde, bis Hunger und Müdigkeit mich beinahe überwältigten, und schließlich ein reizendes Nyl, das jedenfalls noch reizender zu werden verspricht“ . . .

Er hielt den Brief wiederum gegen das Licht und ließ seine Blicke noch einmal über die Zeilen gleiten. „Und weshalb denn nicht?“ setzte er dann sein leises Selbstgespräch fort; wenn man den Scherz nicht so weit treibt, kann es ja nichts schaden. — Ich komme hier ungerufen zu einem ungerufenen Rendezvous und finde das Turteltaubchen im wahren Nest. Mich wandelt in der That die Lust an, die Stelle des glücklichen Marquis von Albaterra einzunehmen. — Das holde Burgfräulein hat ihren Anbeter viele Jahre nicht gesehen und wird mich natürlich für ihn halten. — Beim heiligen Jacob von Compostella, das Abenteuer heimelt mich an! — Ich bleibe . . . ich bleibe unter allen Umständen, und während mein müder Gaul unter dem Balkon sein Schläfschen macht, knüpfe ich hier oben einen kleinen Liebeshandel an. — Aber, wenn nun der Andere auch noch kommt?“ setzte er mit leichtem Zögern hinzu. — „Ah bah! — dann wird man Mittel

und Wege finden, den Zorn des schönen Tüberichts zu dämpfen.“ Dann ließ er seine Blicke wie suchend im Zimmer umherschweifen. „Wenn ich nur nicht einen so furchtbaren Hunger hätte“, sagte er mit einem tragikomischen Seufzer; mit einem leeren Magen girt es sich nicht sonderlich . . . es ist ein Sammer, daß jedem kühnen Geistesflug die Schwungkraft fehlt, wenn man diesen prosaischen Burschen nicht vorher besticht.“ Mit diesen Worten erhob er sich aus dem Arm-essel, legte den Brief wieder auf den Tisch und blinzelte an den im Halbdunkel schwimmenden Wänden herum. Blöcklich suchte er aber zusammen und ließ die spähenden Blicke auf einem Punkt ruhen. „Alle Wetter“, dachte er; „da sitzt das holde Burgfräulein, wie es leibt und lebt. Wenn sie mein verrätherisches Selbstgespräch belauscht hat, ist es natürlich mit meinem kleinen Liebespiel vorbei. Verdammt Ange-wohnheit dies Mitsichselbstreden! Vor allen Dingen wollen wir einmal eine Probe anstellen.“ Mit diesen Worten machte er eine tiefe, schweigende Verbeugung, um den anderen Theil zuerst sprechen zu lassen. Aber der andere Theil sprach nicht, sondern saß regnungslos auf seinem Stuhl und hatte die Augen in den Schoß gesenkt. „Aha!“ calculierte der fremde Herr, „ich befinde mich von vorn- herein im Nachtheil, denn die Schöne hat unzweifelhaft meinen Monolog belauscht und bekämpft mich nun mit meinen eigenen Waffen, indem sie sich ebenfalls auf die Defensiv legt. Wenn sich aber zwei feindliche Parteien bloß auf die Vertheidigung legen und Niemand angreift, dann kann die Geschichte etwas lange dauern. Die ganze Nacht können wir doch nicht so einander gegenüber bleiben. Sie hat sogar die Augen niedergeschlagen, damit die Blicke sie nicht verrathen sollen; das ist ein Gegner, mit dem

burg als Sohn eines am dortigen Stadttheater angestellten Musikers am 7. Mai 1833 geboren. Eduard Marxsen in Altona unterrichtete ihn im Clavierspielen und in der Compositionslehre. Gerade vor einem halben Jahrhundert ist Brahms zum erstenmale als Pianist öffentlich aufgetreten. 1853 gieng er nach Düsseldorf und lernte dort Schumann kennen, für den er seit früher Jugendzeit tiefe Verehrung empfand. Schumann führte ihn durch eine lobende Kritik in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ in die Kunstwelt ein. 1854 wurden Brahms' erste Clavierstücke und Lieder in Leipzig gedruckt. Nachdem der junge Künstler an verschiedenen Orten Deutschlands und der Schweiz gelebt, kam er 1863 nach Wien. In den ersten Jahren dirigierte er die Singakademie, 1872 bis 1874 die Gesellschaftsconcerte. Auf jedem Felde musikalischen Schaffens, die Oper ausgenommen, hat er gewirkt. In Wien hat er seine Hauptwerke geschrieben: „Ein deutsches Requiem“ für Soli, Chor und Orchester, „Schicksalslied“, „Triumphlied“, „Rinaldo“, „Rhapsodie“ (aus Goethe's „Harzreise im Winter“), die „tragische Ouvertüre“ und die „Akademische Festouvertüre“, zahlreiche Werke der Kammermusik und endlich seine schönen vier Symphonien. Brahms war Ehrendoctor der Tonkunst. Nachdem er im Jahre 1889 mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet worden, wurde ihm am 25. März 1896 das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen. Er war der einzige Musiker, der es besaß. Brahms war ferner Ritter des bayerischen Maximilian-Josef-Ordens und Comthur des sachsen-ernestiniischen Hausordens. Er gehörte der ständigen Kunstkommission des Ministeriums für Cultus und Unterricht an und war Directionsmittglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Seine Vaterstadt hat ihn 1889 zum Ehrenbürger, die Berliner Akademie 1874 zu ihrem Mitgliede ernannt.

(Sicherheitswachmänner als Mörder.) Aus Mitrovica in Slavonien kommt die Nachricht von einem schrecklichen Verbrechen, welches einige städtische Sicherheitswachleute an einem Häftling im Polizeiarrest begingen. Am 19. März wurde der Landmann Josip Sipus wegen des Verdachtes, ein Pferd gestohlen zu haben, verhaftet und in den Polizeiarrest gebracht. Nachmittags hörte man aus dem Arrest ein fürchterliches Gammern, Geschrei und Stöhnen, das nach einigen Stunden verstummte. Am nächsten Morgen aber wurde Sipus mit gebrochenen Rippen und furchtbar zer schlagen tot im Arreste aufgefunden. Zwei Wachmänner, auf welche der Verdacht fällt, den Mord begangen zu haben, wurden in Untersuchung gezogen und verhaftet. Sipus hinterläßt eine Witwe und vier unverjorgte Kinder. In demselben Arreste wurde vor drei Jahren ein Häftling erhängt aufgefunden und man erinnert sich jetzt, daß der angebliche Selbstmörder an einem sehr hoch angebrachten Nagel erhängt war, zu welchem er aber nur mittelst eines Stuhles oder Tisches gelangen konnte, welche aber im Arrestlokale gar nicht vorhanden waren. Die Untersuchung wird sich auch auf diesen Fall erstrecken. Die Bevölkerung befindet sich in einer begreiflichen Aufregung.

(„Ritterlicher“ Sport.) Aus New-York meldet man dem „B. B. C.“: „Der sensationelle Boxerkampf zwischen dem amerikanischen Champion Corbett und dem Engländer Fitzsimmons ist am 17. März in Carson City in Nevada ausgetragen worden. Beide kämpften auf Leben und Tod, mit einer Brutalität sondergleichen. Schon nach den ersten Runden waren die Gesichter Beider blutüberströmt. In der 14. Runde erhielt Corbett einen furchtbaren Schlag in die Herzgegend und gleich darauf einen Hieb auf das Kinn. Todtenblaus, mit vor Schmerz verzerrten Zügen sank er zu Boden, während Fitzsimmons über ihm stand, bereit, ihm den Gnadenstoß zu geben, sobald er sich erheben sollte. Aber es kam nicht dazu, denn

Corbett, der einigemal den Versuch machte, sich zu erheben, sank immer wieder zurück. Nachdem 11 Secunden verstrichen waren, verkündete der Richter den Sieg des Engländers. Bei Verkündung des Resultats war Fitzsimmons vor Freude wie beseffen. Er tanzte und sprang auf dem Podium herum, während seine in einer Loge anwesende Frau vor Wonne wie wahnsinnig tobte und freischte. Der besiegte Corbett, dem der stolze Championstitel von Fitzsimmons entzogen worden war, schäumte dagegen in ohnmächtiger Wuth. Als er sein Bewußtsein wieder gewonnen hatte, stürzte er, blind um sich schlagend, auf den Sieger los. Nur mit Mühe gelang es seinen Freunden, ihn zu bändigen.

(Für jeden etwas.) Nasen hat durch seine Vorträge in London, Paris und in diesen Tagen in Berlin seine Zuhörer begeistert. Eine weit umfassendere Wirkung wird aber seinem im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Werke „In Nacht und Eis“ beschieden sein. Die bisher ausgegebenen Lieferungen erwecken im Leser den lebhaften Wunsch, das ganze Werk bald in Händen zu haben, um es in einem Zuge genießen zu können. Es bietet für jeden etwas; Ernst wechselt mit Humor, wissenschaftliche Arbeiten mit Abenteuern aller Art. Die Eiswüsten um den Nordpol, in denen Nasen mit seinen 12 Gefährten über drei Jahre lang so tapfer allen Stürmen und Gefahren Trotz geboten hat, gewinnen vor dem Leser Leben, und unmerklich fählt man sich selbst in die arktischen Länder verlegt, mitten unter die tapfere Besatzung der „Fram“.

(Was die Einbildung thut), beweist folgender, von der „Lüneb. Ztg.“ berichteter Vorfall, der sich vor kurzem in Eberode zugetragen hat. Vor einigen Wochen führte dort ein Verein das Theaterstück „Der Wunderdoctor Nst“ auf. Die Darsteller, besonders aber der Träger der Titelrolle, verstanden ihre Rollen so vorzüglich durchzuführen, daß die Anwesenden vor dem Wunderdoctor alle Achtung bekamen. Der Triumph der schauspielerischen Leistung dürfte sein, daß ein Einwohner nach Schluß der Vorstellung allen Ernstes das Verlangen aussprach, von dem Wunderdoctor Nst untersucht und behandelt zu werden. Man gieng auf den Spaß ein und gab dem Hilfesuchenden zu verstehen, daß dies augenblicklich nicht gut angiege, daß aber der Wunderdoctor später wieder nach Eberode käme, dann könne er sich in dessen Behandlung begeben. So vergiengen einige Wochen, in denen es wiederholt Gelegenheit gab, den eingebildeten Kranken — denn mit einem solchen hatte man es zu thun — weiter in seinem Glauben zu bestärken, und so kam denn der Tag und die Stunde, an dem der Wunderdoctor wieder eintreffen sollte. Der Kranke stellte sich rechtzeitig in der Wirtschaft ein und erfuhr dort, daß der „berühmte Mensch“ sich bereits im Nebenzimmer befinde und auf ihn warte. Er begab sich nun dorthin und trug dem vermeintlichen Wunderdoctor Nst, der kein anderer als der Darsteller im Theaterstück war, seine Leiden vor. Dieser schnitt ihm mit einer großen Schafschere ein Büschel Haare ab und untersuchte soweit zugänglich den Kranken, der sich nicht genug wundern konnte, daß der Wunderdoctor seine Verhältnisse und seinen Lebenswandel so eingehend kannte. Schließlich wurde ihm von „Nst“ eine Salbe, bestehend aus reinstem Schweinesett, überreicht. Höchst befriedigt verließ der „Kranke“ den Wunderdoctor, und wie er heute noch behauptet, hat die Salbe „wunderbar“ gewirkt und er ist jetzt von seinem jahrelangen Leiden befreit.

(Raubmord in einem Postwaggon.) Im Postwaggon des Nachtzuges Genuß-Zürich wurde ein Raubmord verübt. Darüber wird berichtet: Der Postconductor August von Zürich, 30 Jahre alt, verheiratet, wurde erschossen, der Waggon ausgeraubt. Als der Waggon in Bern geöffnet wurde, lag August tot auf dem Boden. Zwanzig Postfäcke waren aufgeschnitten, auch dem Todten wurde das Portemonnaie geraubt. Der Mörder nahm

nur Bargeld, die übrigen Sendungen, darunter auch österreichische Papiere, ließ er größtentheils zurück. August hat eine Schußwunde an der linken Schläfe, andere Wunden nicht, ein Kampf zwischen dem Mörder und dem Conductor scheint nicht stattgefunden zu haben. Der Mörder scheint sich auf einer Haltestation in den Postwaggon geschlichen zu haben; und da August wenig zu thun hatte, ist es möglich, daß er im Schlafe erschossen wurde; er war im Arbeitsgewand und trug noch Pantoffeln.

(Heilung von Lungenkranken?) Die Berliner „Deutsche medicinische Wochenschrift“ bringt in ihrer neuesten Nummer eine Veröffentlichung von Professor Dr. Robert Koch über neue Tuberculinpräparate. Nach jahrelangen Untersuchungen ist es Koch gelungen, zwei Präparate herzustellen (Tuberculin O und Tuberculin R), von denen das eine (Tuberculin R) seiner Meinung nach ganz entschieden gegen die Tubercelbacillen immunisierend wirkt. Bei tuberculösen Meerschweinchen, welche mit dem neuen Tuberculin behandelt wurden, konnten regressiv Veränderungen an den beim Beginn der Behandlung erkrankten Organen nachgewiesen werden. Bei lungenwindstüchtigen Menschen in dem Anfangsstadium ihrer Krankheit und bei Lupuskranken ist ausnahmslos eine bedeutende Besserung durch die Behandlung erreicht worden; nach gewöhnlichen Begriffen könnten nicht wenige Fälle als geheilt bezeichnet werden, aber Koch hält es für verfrüht, den Ausdruck „Heilung“ zu gebrauchen, bevor nicht ein hinreichend längerer Zeitraum ohne Rückfall verstrichen ist. Irgend welche beängstigenden Nebenwirkungen sind durch das Mittel in keinem Falle hervor gebracht worden. Wie früher das Tuberculin wird auch das neue Präparat unter die Haut eingespritzt, und zwar anfänglich in kleinsten Mengen (1/500 Milligramm); allmählig wird mit der Dosis gestiegen. Das Mittel wird von den „Höchster Farbwerken“ im Großen hergestellt und in den Handel gebracht.

(Etwas zum Lachen in ernster Zeit.) Ist da in einem größeren Orte Nordböhmens ein Ingenieur auf freiem Felde damit beschäftigt, behufs Entwässerung eines Ackers Vermessungen vorzunehmen. Es war dies gerade nach dem Tage der Wahl in der 5. Curie, wo Alles der glücklichen Zukunft entgegenjauchzte. Da trat zum Ingenieur ein biedrer Landmann hinzu, und nachdem er einige Zeit der ernigen Arbeit zugehört, fragte er: „Aha, Ihr jagt wohl schon zu messen an? In der Meinung, daß den Alten das Legen der Abzuehröhrnen interessiere, antwortete der Ingenieur: „Freilich, damit es einmal zustande kommt.“ Der neugierige Bauer fragte weiter: „Und wie viel wird denn jeder bekommen?“ Sofort erkannte der Geometer, daß er einen von Jenen vor sich habe, dem die „Vermögenstheilungs-Theorie“ irgend eines rothen Agitators den Kopf verdrückt habe, und er erwiderte: „Na, ungefähr jeder drei Mezen. Darauf griff der Alte in die Tasche und langte dem Ingenieur einen Silbergulden hin mit den Worten: „Da hou' se, und messen se mir of die drei Mezen dort oben ob, — do unten ist All's e biss zu noß.“ Es ist zum Lachen, wenn man nicht am Ende darüber auch ernst nachdenken sollte.

(Weltausstellung Paris 1900.) Das k. k. General-Commissariat eröffnete mit der Sitzung des „Beirathes“ am 25. März seine officielle Wirksamkeit im Handels-Ministerium. In dieser Sitzung wurde über verschiedene Einleitungen, betreffend die Organisation der Geschäfte anlässlich der Beteilung Oesterreichs an der genannten Ausstellung berathen. Es wird ein öffentlicher Aufruf an alle Interessenten ergehen. Die Vorbereitungen werden nicht nur auf die zeitgenössischen, sondern auch auf die historischen (retrospectiven) Abtheilungen der Ausstellung Bezug haben. Den nächsten Gegenstand der Beratungen bildeten die Einleitungen zur Organisation der

man vorsichtig umgehen muß; ich werde vorläufig noch eine Verbeugung machen.“ Und das that er denn auch, indem er den Oberkörper noch weiter vornüber senkte und die Abhänge aneinander schlug, daß die goldenen Sporen leis vibrierenden Klang gaben. Das Frauenbild in dem Armsessel rührte sich nicht. Der Ritter zuckte in komischer Resignation die Achseln. „Es hilft nichts“, reflectierte er; „sie kommt nicht aus ihren Verschanzungen heraus, — ich werde doch auf irgend einer Weise zum Angriff übergehen müssen, aber wie?“ Wenn er einen Stuhl umwürfe, oder irgend ein anderes Geräusch machte? — Das sah aber zu absichtlich aus und konnte ihn leicht lächerlich erscheinen lassen; das ist jedoch eine Situation, in der der Liebhaber unmöglich wird. Lieber Verbrecher und Mörder, aber nur nicht lächerlich. Ohne zu sprechen würde es daher wohl nicht gehen, und eine bloße Anrede verräth doch endlich auch nichts. — „Rafaele!“ hauchte er deshalb, im Geiste seiner Rolle bleibend; meine angebetete Rafaele!

Keine Antwort, keine Bewegung. „Ah, sie will einen Scherz mit ihrem Galan machen“, dachte der Fremde; „sie will sich ein Küßchen rauben lassen, ohne daß sie sich etwas vergibt; ja ja, die Koketterie der Frauen studiert man niemals aus, und wenn man Methusalem's Alter erreicht und die Schönheit des Antinous dabei behielt. Seien wir jedoch vorsichtig und wagen wir zuerst nur einen respectvollen Handkuss.“ Nachdem er also calculiert, trat er dicht an das regungslose Frauenbild hinan und streckte langsam die Hand aus, wie ein Fühlhorn, das erst das Terrain reconoscieren soll.

„Sie rückt und rührt sich nicht“, überlegte der junge

Mann; sie hält ganz still und läßt mich ruhig kommen. Wohlan denn; frisch gewagt!“ Damit ließ er den Arm nach weiter avancieren und rührte dann mit schüchternem Finger an dem nachlässig im Schoß ruhenden Pätzchen der geheimnisvollen Dame. Kaum hatte er aber ihre Haut berührt, als er seine Hand schnell wieder zurückzog. „Oho!“ dachte er; „da fählt sich ja rauh an! Sollte meine Kurzsichtigkeit mich so weit getäuscht haben, daß ich einen ergauten Thurmwächter für ein Schloßfräulein halten konnte? davon müssen wir uns doch in jedem Fall näher überzeugen.“ Dann machte er einige Schritte zurück, nahm das Licht vom Tisch und beleuchtete die fragliche Gestalt. „Nein“, redete er in Gedanken mit sich selbst, „allem Anschein nach ist es allerdings ein Franzenzimmer, aber gerade kein Engel, als den ich sie mir zuerst vorstellte; dazu ist sie ein bißchen zu corpulent und hat auch zu rothe Hände, außerdem ist sie eingeschlafen, was ebenfalls nicht zu Gunsten der ihr innewohnenden Poesie spricht; ein Mädchen, das so ruhig schlafen kann, wenn sie jeden Augenblick ihren Anbeter erwartet, ist eine Unmöglichkeit für den sinnigen Mann. Wahrscheinlich ist dieser Don Juan von Albaterra aber ein ähnlicher Phlegmatikus, der sich in irgend einem Weinhaufe verpätet haben wird, während die Herrin seines Herzens sich hier verzehrt in heilem Liebessehnen. Da haben wir's! jetzt fängt sie auch noch an zu schnarchen. Mein lieber Marquis, ich beneide Dich nicht mehr und verzichte darauf, Deine Stelle einzunehmen; lieber in das kühle Waldesdunkel zurück, als daß hier möglicherweise Ernst gemacht werden könnte.“ Damit stellte er den Leuchter auf den Tisch und that einige Schritte zurück, um den Balcon zu erreichen, als er plötzlich wieder stehen blieb und mit den Nasen-

flügeln zog. „Das riecht ja hier mit einemmale so schön“, dachte er; „als wenn gebratene Hühner durch die Luft flögen, oder als wenn ein edler Hirsch am langsamem Feuer schwitzte. Wahrscheinlich ist hier die Küche nebenan; da verlohnte es sich eigentlich doch noch des längeren Bleibens, wenn auch nicht als schmachtender Liebhaber, so doch als müder und hungriger Wanderer, der sich im nächtigen Wald verirrt. Ah, da ist ja eine verhangene Thür! laß doch einmal sehen, was wohl dahinter stecken mag!“ Nach diesem äußerst praktischen Calcul machte er einige schnelle Schritte nach dem soeben entdeckten Ausgang, als er im nächsten Moment dermaßen heftig an einem harten Gegenstand rannte, daß es ihm nicht allein im ganzen Körper dröhnte, sondern daß auch ein Klirren und Klappern entstand, als wenn ein Gläserschrank ins Taumeln geräth und zu sinken droht.

„Alle Wetter, da scheine ich irgendwo gegengelaufen zu sein“, stöhnte der Fremde in Gedanken, indem er sich Magengegend und Knie zu gleicher Zeit rieb. „Das kommt davon, wenn man einestheils kurzichtig ist und andernteils seine Leidenschaften nicht beherrschen kann. . . es ist noch ein Glück, daß ich nichts heruntergeworfen habe. . . und daß die holde Schlaferin nicht erwacht ist. . . das ist jedenfalls ein außerordentlich gesundes Mädchen; denn wer so schlummern kann, wenn das ganze Schloß zittert, der“. . . „Ah bitte, nehmen Sie es doch nicht übel“, tönte in diesem Moment eine weibliche Stimme an sein Ohr. „Da hat sie der Teufel schon!“ fluchte der Fremde inwendig. . . „das ist die Folge davon, wenn man auf falscher Fährte geht. . .“ (Fortsetzung folgt.)

Special-Comités für die Veranstaltung von Collectiv-Ausstellungen. Die Anregung eines Vereines für die Hebung des Fremdenverkehrs in einem Kronlande gab Veranlassung zur Erörterung des Planes, sämtliche, den Fremdenverkehr betreffende Veranstaltungen in allen Königreichen und Ländern zu einer Collectiv-Ausstellung zu vereinigen. Der „Beirath“ tritt von nun ab regelmäßig wöchentlich zusammen.

(Ein Baumriese.) Aus Bamberg wird mitgeteilt: Der stärkste und älteste Eichenbaum unseres eichenreichen Landes befindet sich am Fuße des Geisberges bei Geisfeld. Der mindestens 1200 Jahre alte Baum hat eine Stammhöhe von 22 Meter und einen durchschnittlichen Umfang von über 10 Meter. Die Forstbeamten haben auf Anregung eine Lichtung um den Riesen schlagen lassen, so daß dieser jetzt photographiert werden konnte.

## Eigen-Berichte.

Gilli, 5. April. (Deutscher Verein.) Dieser für das Deutschtum im Unterlande so hochwichtige Verein hielt seine ordentliche Hauptversammlung am letzten Samstag im Gemeinderathssaale ab. Der abtretende Ausschuss erstattete durch seinen Obmann Herrn Dr. v. Zabornegg den Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr. Der Obmann berichtete, in welcher Weise der Verein seinen Zweck, den völkischen Geist zu heben und zu beleben, durch Besprechungen, Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen und durch die Wahlarbeit nachgekommen sei. Namentlich der Bericht über die Wahlen, die Aufstellung der Abgeordneten Stallner und Dr. Pommer wurde mit großem Beifall aufgenommen. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl wurde Herr Dr. v. Zabornegg als Obmann und die Herren Julius Rakusch, Dr. Jesenko, Dr. Stepischnegg, Dr. Mravlag, Dr. Trummer und Hausmann in den Ausschuss gewählt. Dr. Kautschitsch stellte hierauf den Antrag auf Aenderung der Satzungen dahin, daß an Stelle der 7 Ausschussmitglieder ein Ausschuss von 19 Mitgliedern, von denen 11 in Gilli und 8 in den deutschen Vororten wohnen, eingesetzt werde. Der Redner begründete seinen Antrag damit, daß es notwendig sei, mit den Vororten in steter Fühlung zu sein und die Arbeitskräfte zu vermehren. Nach den Bestimmungen der Satzungen wurde dieser Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Eine vertrauliche Besprechung folgte dieser Versammlung.

Gilli, 5. April. (Turnverein.) Letzten Samstag feierte dieser wackere Verein das Fest seines 35jährigen Bestandes; als wahres Familienfest wurde es nur im engsten Vereins- und Freundeskreise gefeiert. Der Sprechwart, Herr Prof. Tisch, eröffnete den Abend mit einer herzlichen Begrüßungs-Ansprache und legte sodann den Vorsitz in die bewährten Hände des Vereins-Kneipwartes Metelekt. Nach Absingung des zweiten ersten Liedes feierte Freiherr von Falke in schwungvoller Weise die deutsche Turnerei, schilderte in beredten Worten ihr Entstehen, ihr allmähliches Aufblühen, und hob jene Männer hervor, welche den Cillier Turnverein auf jene Höhe brachten, auf der er sich heute befindet. Mit den Worten: „Deutsch wollen wir sein und bleiben, Turnen wollen wir zur Kräftigung unseres Körpers, unseres Geistes und unseres Herzens, solange wir Kraft im Herzen und in den Muskeln spüren; wir und unsere Nachkommen; so daß in wieder 35 Jahren, in 65 Jahren der deutsche Cillier Turnverein in gleicher, nein, in verstärkter Vollkraft dastehe, wie am heutigen Tage! Das waltete Gott!“ schloß der Redner. Herr Bürgermeister-Stellvertreter Rakusch hob in begeisterten Worten die nationale Bedeutung des Turnens hervor, und versicherte den Turnverein der herzlichsten Anteilnahme der Bürgerchaft Gilli's. Herr Dr. Kautschitsch von Lichtental betonte die große Wichtigkeit von Turnfahrten in die bedrängten Volkwerke des deutschen Unterlandes, und bat hiebei auch, Lichtental nicht zu vergessen. „Unser“ Tisch wurde noch von verschiedenen Rednern geehrt und ein kräftiger Salamander auf ihn gerieben. In den Pausen erfreuten die Sänger des Turnvereines durch den Vortrag von Liedern die Festgenossen. So schwanden die Stunden nur zu rasch in ungezwungener Feststimmung dahin. Ein fröhliches Hospiz schloß den schönen Abend.

Graz, 1. April. (Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde.) Die Reichsraths-Petition des Bundes betreffs Abstellung des Vogelwaffenmordes in Südtirol, Dalmatien und Istrien hat sich, wie bei dem weitgehenden Einflusse der genannten großen Körperschaft zu erwarten stand, zu einer imponierenden Massen-Kundgebung gestaltet. Die Zahl der vorliegenden Unterschriften hat die stattliche Höhe von 25.515 erreicht. Alle Gesellschafts- und Berufsclassen ohne Ausnahme haben sich betheiligt, in hervorragender Weise sind die Träger der erlauchtesten Namen, die Mitglieder Geistlichkeit und der Lehrerschaft, die Vereine für Gartenbau, Obstkultur und Landwirtschaft, die Jagdclubs und Jagdschutzvereine vertreten. Die Petition wird infolge der Eröffnung des Abgeordnetenhauses von Dr. Paul Hofmann-Wellenhof überreicht und seinerzeit vom Prälaten Karlon und den hervorragendsten Abgeordneten unterstützt werden. Die noch in Umlauf befindlichen Unterschriftsbogen sind bis 20. April an das Secretariat, Graz, Körbergasse 4, einzureichen und werden dem hohen Hause mit einem zweiten Exemplare des Wortlautes übermittelt werden.

Wien, 2. April. (Reise nach Venedig.) Für die vom Oesterreichischen Touristen-Club veranstaltete Osterfahrt nach Venedig sind bereits so viele Anmeldungen eingelaufen, daß sowohl die Sonderzüge, als der Eigen-

dampfer endgiltig bestellt wurden. Der österreichische Lloyd hat das modern ausgestattete große Schiff „Vesta“ (Tonnengehalt 1800), welches 150 bequeme Plätze enthält, für diese Reise bestimmt. Es sind nur wenige Plätze I. Classe zu 75 fl. und einige Plätze II. Classe zu 58 fl. zu vergeben, weshalb es sich empfiehlt, mit der Anmeldung unter Anschluß des vollen Betrages nicht mehr zu zögern: diese nimmt entgegen die Clubkanzlei, Wien, I., Weiburggasse 18, wo auch Auskünfte erteilt und umsonst Programme verabsolgt werden.

## Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, 1. April. (Raub.) Vor den Geschworenen stand der Knecht Franz Drosz aus Marburg, angeklagt wegen des Verbrechens des Raubes. Den Vorsitz führte K.-G.-R. Dr. Eminger. Staatsanwalt Schwentner, Verteidiger Dr. Hrasovec. Der Sachverhalt nach der Anklage ist folgender: Am 14. Jänner 1897 traf der damals dienst- und mittellose Franz Drosz in der Brantweinschänke des Franz Swaty in Marburg mit den ihm bekannten Knechten Karl Jarc und dessen Sohn Josef Jarc aus Hl. Kreuz zusammen. Drosz klagte, daß er schon 3 Tage nichts gegessen habe; Karl Jarc hatte Erbarmen mit ihm, zahlte ihm eine Mahlzeit und hielt ihn dort und in weiteren von ihnen gemeinschaftlich besuchten Brantweinschänken zechfrei. Alle Drei, besonders aber die beiden Jarc, wurden betrunken und begaben sich in Begleitung des Drosz auf den Heimweg nach Hl. Kreuz. Unterwegs, als sie in Rößbach über eine Wiese giengen, verlangte Drosz vom Karl Jarc die Herausgabe der Uhr, die dieser an einer Kette trug; Karl Jarc weigerte sich; nunmehr bedrohte ihn Drosz, indem er ihn ansprach: „daj meni uro sem ali bode kaj drugo ali smrt“, und da Karl Jarc auch auf diese Drohung seine Uhr im Werte von 1 fl. nicht hergeben wollte, gab ihm Drosz einen Stoß in die Brust, daß er zu Boden fiel; sodann versetzte er ihm mit einem Prügel aus Erlenholz zahlreiche Hiebe, kniete sich auf ihn nieder, würgte ihn und suchte ihm die Kette mit der Uhr aus der Weste zu reißen, wobei er ihm auch die Kette abriß, die Uhr aber nicht erhalten konnte, weil Karl Jarc sie mit der Tasche festhielt; währenddem war der früher zurückgebliebene Josef Jarc dazugekommen und suchte den Drosz vom Karl Jarc wegzuziehen; nun warf Drosz auch den Josef Jarc zu Boden und prügelte ihn mit den Erlenprügel. Auf das Schreien der beiden Jarc entfloh Drosz, der damals den Hut des Josef Jarc im Werte von 60 kr. mit sich nahm; blutüberströmt begaben sich die beiden Jarc, Vater und Sohn, zur Hirschhofer'schen Witzerei, wo sie für die Nacht Unterstand fanden. Beide Jarc hatten infolge der Schläge mit dem Prügel laut ärztlichen Gutachtens mit sichtbaren Merkmalen und Folgen verbundene leichte Körperverletzungen erlitten. Josef Jarc hatte nach dem Ueberfalle auch den Abgang seines Geldtäschchens im Werte von 10 kr. sammt der darin verwahrten Barschaft bestehend aus 1 Silbergulden und 80 kr. Kleingeld wahrgenommen, das aber erhobenermaßen der Beschuldigte nicht geraubt haben konnte, sondern sich noch vor dem Ueberfalle während der Begleitung, wobei der betrunkene Josef Jarc sich in ihn eingehängt hatte, diebischerweise angeeignet haben mußte. Der Beschuldigte verhält sich leugnend; er behauptet, er hätte das dem Josef Jarc unterwegs aus dem Sacke gefallene Geldtäschchen, in welchem er schon früher einen Inhalt von 1 fl. 30 kr. bemerkt hatte, in der Absicht und zu dem Zwecke an sich genommen, um es dem Josef Jarc später beim Nachhausekommen zurückzustellen, und behauptet weiter, daß nicht er, sondern ein ihm unbekannter Bursche, der ihnen entgegengekommen und von Karl Jarc mit Mäuser und Falott beschimpft worden sei, den Karl und Josef Jarc, sowie auch ihn (den Beschuldigten) selbst mit einem Erlenprügel geschlagen hätte; mit Entschiedenheit stellt er die Mitnahme des Hutes in Abrede. Die gepflogene Untersuchung hat die volle Haltlosigkeit dieser Verantwortung ergeben. Der Beschuldigte, der keinen guten Leumund genießt und wegen Uebertretung der Veruntreuung schon einmal bestraft erscheint, hat schon vor dem Ueberfalle nach der Aussage des Zeugen Bodenik in dessen Gasthause in Rößbach, welches er mit den beiden Jarc besuchte und aus dem sich die Weiden vor dem Beschuldigten entfernten hatten, mit dem Gelde aus dem Brieftäschchen des Josef Jarc seine Beche mit 34 kr. bezahlt und hat überdies nach der Aussage des Zeugen Simon Maier nach dem Verlassen des Gasthauses Bodenik beim Fenster der nahe gelegenen Behausung seiner Mutter Anna Drosz dieser gesagt: „daj imam denarje s briestašnom vred smo ja notri pri Svaty snops pili“, Umstände, die es außer Zweifel stellen, daß Franz Drosz das Geldtäschchen sammt Inhalt sich diebischerweise zugeeignet hat. Was aber die Verantwortung bezüglich des ihm zur Last gelegten Raubes anlangt, so erscheint er nicht nur durch die bestimmte Zeugenaussage des Karl Jarc, der trotz seiner Trunkenheit unmittelbar nach dem Ueberfall den Zeugen Jakob Kraut und Franz Bieringer mit Bestimmtheit zu sagen wußte, daß ihm Drosz die Uhr rauben wollte und ihn und Josef Jarc geschlagen habe, sondern auch dadurch überwiesen, daß Zeuge Johann Kopic am Thortore schreien hörte: „Himmelsakrament daj meni uro sem a dobrega“, während der Beschuldigte selbst nicht zu behaupten vermag, daß der angebliche fremde Angreifer die Uhr von Jarc verlangt oder sich ihrer irgendwie zu bemächtigen gesucht hätte; weil des Weiteren der Hut des Josef Jarc bei der Hausdurchsuchung in der Behausung der Mutter des Beschuldigten vorgefunden wurde und sie selbst sowohl der Genbarmerie gegenüber als bei Gericht angab, daß der Beschuldigte diesen Hut am fraglichen Abende zu ihr gebracht habe; weil ferner auch Josef Jarc trotz seines be-

schränkten Ausdrucksvermögens doch so viel anzugeben wußte, daß er vom Beschuldigten Franz Drosz zu Boden geworfen und geschlagen wurde, und weil endlich die Zeugen Josef Kroper und Thomas Kapun gehört haben, daß der Beschuldigte, als im Gasthause Bodenik geprügelt wurde, wie die beiden betrunkenen Jarc nach Hause kommen würden, sich geäußert hat: „Jaz vem kje so oni doma ce on meni uro da bom jaz njih domu spravil.“ Die Thathandlung der Entwendung des Geldtäschchens sammt Inhalt qualifiziert sich als Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigenthums nach den §§ 171 und 460 St.-G., während die im Anklagesaale unter II beschriebenen Thathandlungen den Thatbestand des nach § 190 und 194 St.-G. gearteten Verbrechens des Raubes begründen. — Der Angeklagte wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Gilli, 29. März. (Todtschlag.) Vorsitzender k. k. Präf. von Ulepitsch, öffentlicher Ankläger k. k. St.-A.-S. Schwentner; Verteidiger Dr. Johann Stepischnegg. Franz Kolar, Knecht aus Straßgöinggen, gesteht, den Franz Beranic mit einer Wagenkappe geschlagen zu haben, verantwortet sich aber damit, er habe sich nur wehren wollen, weil er glaubte, daß Franz Beranic ein Messer in der Hand habe. Nach den Ergebnissen der Untersuchung hatte aber der Beschuldigte überhaupt keinen Anlaß, in der Hand des Franz Beranic, mit welchem er kurze Zeit zuvor noch im Scherze gerauft hatte, ein Messer zu vermuten. Keiner der beiden Thatzeugen kann angeben, daß Franz Beranic, als er dem Beschuldigten nachließ, etwas in den Händen gehabt hätte; Zeuge Josef Lamberger bezeugt sogar, daß Franz Beranic die Hand gegen Franz Kolar nicht erhoben habe. Franz Kolar hatte demnach keinen Grund, einen rechtswidrigen Angriff auf sein Leben zu besorgen, seine That war sonst nichts, als ein Ausfluß seiner Mauthlust. Nach dem gerichtsarztlichen Gutachten ist Franz Beranic an einer infolge Zertrümmerung seines Schädeldaches eingetretenen Gehirnentzündung, welche stellenweise zu ausgedehnten Eiterungen und Blutergüssen führte, gestorben. Da die Geschworenen die auf Todtschlag gerichtete Schuldfrage einstimmig bejahten, die auf Nothwehr, bishw. deren Ueberschreitung gerichteten Fragen aber ebenso verneinten, wurde Franz Kolar ob des Verbrechens des Todtschlages zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Gilli, 1. April. (Todtschlag und schwere körperliche Verletzung.) Vor den Geschworenen haben sich Martin Jozek, Witzersohn aus Polana, wegen Todtschlages und schwerer körperlicher Beschädigung und Franz Jozek als Theilnehmer an der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Den Vorsitz führte K.-G.-R. Reitter, als öffentlicher Ankläger fungierte Dr. Gallé, als Verteidiger Dr. Duchatsch. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Martin und Franz Jozek, die schon seit längerem in Feindschaft mit Anton Novak lebten, trafen diesen am 25. October 1896 auf dem Heimwege vom Gasthause des Kolar in Oberkötisch. Martin Jozek versetzte dem Anton Novak mit einem Prügel zwei Hiebe, daß dieser zu Boden fiel und schwere Verletzungen davontrug. Den Mathias Furner, der den Martin Jozek zur Ruhe verweisen wollte, schlug Letzterer derart über den Kopf und die Brust, daß dieser nach dreiwöchentlicher Krankheit an Herzbeutel-Entzündung starb. Dem Franz Jozek wird zur Last gelegt, daß er seinen Bruder Martin Jozek zur Mißhandlung verleitete und dadurch daran theilnahm. Die Handanlegung gibt Martin Jozek zu, während die Verleitelung Franz Jozek in Abrede stellt. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde Martin Jozek zu sechsjährigem, Franz Jozek dagegen zu dreizehnmönatlichem schweren Kerker verurtheilt.

Gilli, 3. April. (Mord und Betrug.) Auf der Anklagebank befinden sich Franz Grill, Keuschler aus Kranjec (Bezirk Gonobiz), Marie Grill, seine Tochter, und Josef Rebernah, Zimmermann aus St. Barthlmä. Ersterer angeklagt wegen des Verbrechens des Mordes an seinem eigenen Sohne Johann Grill und des Betruges, Letzterer wegen Betruges durch falsche Zeugenaussage vor Gericht. Den Vorsitz führte K.-G.-R. Dr. Eminger, als öffentlicher Ankläger fungiert Staatsanwalt-Substitut Schwentner, als Verteidiger des Erstangeklagten Dr. Hrasovec, der beiden Letztangeklagten Dr. Duchatsch. Am 14. April 1892 erschien Franz Grill beim Bezirksgerichte Gobobiz und erstattete die Anzeige, er sei am Abende zuvor von seinem Sohne Johann zuerst mit einer Hacke, dann mit einer Haxe und einem Gewehre bedroht worden und habe, um sich zu schützen, das Gewehr erfaßt, und dieses sei beim Ringen zufälligerweise losgegangen; die Schrottladung habe seinen Sohn Johann in die Seite getroffen, so daß er infolge der dadurch erlittenen Verletzung noch in der Nacht starb. Da die hierüber einvernommenen Zeugen, darunter auch die beiden Letztangeklagten, im Wesentlichen diese Angaben bestätigten, wurde das Verfahren eingestellt. Erst durch die auf Grund einer namenlosen Anzeige neuerlich aufgenommenen Erhebungen wurde festgestellt, daß der Vorfall sich in ganz anderer Weise abspielte: Johann Grill, welcher nach Abbüßung einer längeren Kerkerstrafe nach Hause kam, benahm sich dort höchst ungestüm, so daß er von dessen Vater, dem Angeklagten, und dessen Frau aus dem Zimmer hinausgeschoben wurde. Außer dem Hause excedierte er weiter, warf Holz durch das Fenster und versuchte mit einer Hacke ins Haus einzudringen. Endlich beruhigte er sich, bat den Vater um Vergebung und reichte ihm durchs Fenster die Hand. Der Vater gab ihm mit dem Gewehr in der Hand zur Antwort: „Cec, da te ustrelim?“ (Willst, daß ich Dich erschiesse?), worauf der Sohn erwiderte: „saj nimate kurajze“ (Ihr habt ja dazu keine Courage). Gleich darauf frachte der Schuß und Grill fiel tödtlich getroffen zu

Boden. Die einvernommenen Zeugen änderten auch in diesem Sinne ihre früher gemachten Aussagen. Die Geschworenen nahmen an, daß Grill nicht die Absicht gehabt habe, seinen Sohn zu tödten, wohl aber ihn zu beschädigen, weshalb sie die Schuldfragen auf Mord verneinten, die auf Todtschlag aber bejahten. Sämtliche übrigen Fragen wurden verneint, so daß die beiden Mitangeklagten freigesprochen und Franz Grill nur wegen Todtschlages zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde.

Die Steirer auf Kreta.

Ueber die Ankunft der österreichisch-ungarischen Landtruppen auf Kreta und deren Dislocationen auf der Insel berichtet man aus Kanea: Das war ein Jubel auf den österreichisch-ungarischen Kriegsschiffen, als am 30. März Morgens der Dampfer „Elektra“, geleitet von dem Torpedokreuzer „Tiger“, am Landungsplatz von Suda anlegte. „Ecco i nostie, evviva, zivila nase vojsko“ tönte es von der „Maria Theresia“, als unsere Blau-mützen sichtbar wurden und von den Escadrebooten ans Land gebracht wurden. Die Escadremusik intonierte die Volkshymne und das herrliche, erhebende „Gebet vor der Schlacht“, als sich die Compagnien rangiert hatten, um von Centreadmiral v. Hinkle begrüßt und besichtigt zu werden. Der Admiral war mit zahlreichen Marineofficieren erschienen; er nahm von Oberst Leo Guzel den Rapport entgegen und begrüßte herzlichst den Commandanten und die Officiere, worauf die Truppen in glänzender Haltung defilirten. Die Fahrt war ihnen wohl bekommen; die wackeren 87er sahen vortrefflich aus und imponierten dem internationalen Publicum durch ihre stramme und brillante Haltung.

Nach der Besichtigung marschierte eine Compagnie, commandirt von Hauptmann Ritter v. Zedina, mit der Escadremusik nach Kanea ab, zu dessen Garnison sie gehört. Die drei anderen Compagnien des 2. Bataillons des 87. Infanterieregiments haben im Vereine mit einer englischen Compagnie (vom Staffordshire-Regiment) unter Commando des Obersten Guzel das Fort Alpera oberhalb des Forts Izzedin zu beziehen, wurden jedoch zunächst in einem Gebäude Suda einquartiert. Festlich gestaltete sich der Einzug der Zedina'schen Compagnie in Kanea. Der ottomanische Gouverneur Ismail Pascha, der internationale Flakcommandant Linienflotten Capitän Amoretti der italienischen Kriegsmarine und zahlreiche Officiere empfangen die Truppe, welche in der bisher vom österreichisch-ungarischen Matrosendetaichment innegehabten Kaserne an der Bastion neben englischer Marine-Infanterie untergebracht wurde. Doch hatte die Compagnie diese Räumlichkeit nicht lange inne; denn schon am 1. d. bezog Hauptmann v. Zedina mit seinen kaum von der Reise ausgeruhten Leuten eine günstige und beherrschende Position auf einer Anhöhe der Akrotiri-Halbinsel, 800 Meter von Haleppa entfernt. Er führte Zelte und zwei 7.5 Centimeter-Landungsgeschütze, ein österreichisches und ein italienisches, mit je 12 Mann Bedienungsmatrosen unter einem Seecadetten mit sich.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 11. d. wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Aus dem Landesauschusse.) Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Kundmachung des Landesauschusses, betreffend die Bewilligung einer Zinskreuzerabgabe per vier Kreuzer von jedem Gulden des einbekannten Gebäudeszinsertragnisses in Marburg vom 1. Jänner 1897 bis Ende December 1899.

(Der Marburger Trabrennverein) veranstaltet am 5. Juni d. J. ein Distanzfahren über die Strecke Marburg-Graz in der Weglänge von 66 1/2 Kilometer. An dieser Veranstaltung sind außer dem Marburger auch der Wiener, Grazer und Badener Trabrennverein theilhaftig. Hierbei kommen Preise im Betrage von 1300 Kronen zur Vertheilung. Für den Nennungsabschluss ist der 20. d. bestimmt.

(Philharmonischer Verein.) Sonntag, den 11. d. nachmittags 5 Uhr findet im Burgsaale ein Schüler-Concert statt, wozu alle Musikfreunde freien Zutritt haben. Das reichhaltige Programm wird in der nächsten Nummer, sowie auch durch Plakate und Programme bekanntgegeben.

(IV. Concert des philharmonischen Vereines.) Die erfreuliche Thatsache, daß den Veranstaltungen des philharmonischen Vereines in allen musikalischen und kunstsinigen Kreisen unserer Stadt die lebhafteste Theilnahme entgegengebracht wird, fand auch am Abende des vergangenen Montags neuerdings eine Bestätigung, da der große Casinosaal trotz der vorgerückten Jahreszeit eine stattliche Zahl von Musikfreundinnen und -Freunden aufnahm, die gekommen waren, um dem letzten jahrgangsgemäßen Concerte des Vereines in diesem Zeitabschnitte beizuwohnen. Weil wir uns heute darauf beschränken müssen, nur über den äußeren Erfolg dieses Concertes zu berichten, so sei vor allem festgestellt, daß sich der Verein den lebhaften Dank aller Concertbesucher vor allem durch den Vortrag der Ballade „Harald“ von Krug-Waldsee erwarb, die von einem aus Mitgliedern des Vereines (Damenchor), des Männergesang-Vereines und der Südbahn-Liedertafel gebildeten großen Chor mit Orchesterbegleitung unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Hans Rosensteiner mit mächtiger Wirkung gesungen wurde. Die Einzelstellen dieses schönen Werkes trug Herr Franz Stöckel aus Graz sehr ansprechend und ausdrucks-voll vor. Eingeleitet wurde das Concert mit einer vom verstärkten Orchester des Vereines sehr gut gespielten „Ouverture“ des Herrn Directors A. Binder, auf die die Symphonie Haydn's in Es folgte. Beide Ton-schöpfungen wurden von Herrn Director Binder dirigirt

und fanden den lebhaften Beifall der Zuhörer. Eine ausführliche Besprechung behalten wir uns vor.

(Die Ortsgruppe Marburg des Vereines österr. Handelsangestellter) hielt am 24. März in Wurm's Hotel „zum Erzherzog Johann“ eine außer-ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitze des Obmann-Stellvertreters Herrn Hans Gödl ab. Nach erfolgter Begrüßung der zahlreich erschienenen Vereins-mitglieder erstattete der Vorsitzende den Thätigkeitsbericht, welcher beifälligst aufgenommen wurde. Da infolge frei-willigen Austrittes und Aufenthaltswechsels die Leitung der Ortsgruppe ergänzt werden mußte und auch die Ob-mannwahl nothwendig war, mußte eine Ergänzungswahl stattfinden, wobei folgende Herren in den Ausschuss neu-gewählt wurden: als Obmann Herr Alois Sernec und als Beiräthe die Herren Albin Pristernik, Gustav Weindorfer und Josef Koller. Diese Herren erklärten auch die auf sie gefallene Wahl anzunehmen. Zum Punkte „Freie Anträge“ ergriff Herr A. Sernec das Wort, um einem scheidenden Collegen und irammen Ausschussmitgliede, Herrn Ferdinand Hartinger, in anerkennenden Worten für sein erspriehliches Wirken im Vereine ein schön aus-geführtes Anerkennungs-Diplom zu übergeben, für welches der Gefeierte in schlichten Worten dankte. Mit dem ein-stimmigen Beschlusse, ein Glückwunschschreiben an die Haupt-stelle einzujenden, schloß der Vorsitzende die in allen Theilen gelungene Versammlung. — Zufolge eines Aus-schussbeschlusses findet heute, Donnerstag, den 8. April in Wurm's Hotel „zum Erzherzog Johann“ die erste Monats-versammlung statt, in welcher Herr Gustav Weindorfer einen volksthümlich wissenschaftlichen Vortrag über „Tabak“ halten wird. Hiezu sind alle Angestellte höflichst eingeladen. Ferner wurde es auch der Ortsgruppenleitung ermöglicht, tüchtige Kräfte für den unterhaltenden Theil zu gewinnen und es sind auch hiezu alle Handelsangestellten höflichst eingeladen. Einem mehrfachen Wunsche zufolge veranstaltet die Leitung einen Ausflug zu Schinlo's Gastwirtschaft, verbunden mit einer kleinen Unterhaltung und zwar Samstag, den 10. April um halb 9 Uhr abends. Zur Rückfahrt werden Wagen beige stellt. Es wäre nur zu wünschen, wenn sich zu solchen Versammlungen auch recht viele Standescollegen einfänden möchten, denn durch ein zahlreiches Erscheinen und freundliches Entgegenkommen untereinander wird die Geselligkeit nur erhöht. H. W.

(Erfolge einer heimischen Künstlerin.) Ueber den Erfolg einer in unserer Stadt bestens bekannten Künstlerin auf der Heidelberger Opernbühne schreibt ein dortiges Blatt: „Ein ganz reizender „Hänfel“ ist Fräulein Marianne Kleno. Wenn man ihrer musterhaften Leistungen als „Leonore“ und „Margarethe“ gedenkt, muß man es gerade erstaunlich finden, wie entzückend sich die junge Künstlerin dem übermüthigen „Hänfel“ anpaßt. Wir freuen uns aufrichtig, daß uns Herr Director Heinrich mit dieser ausgezeichneten Sängerin bekannt gemacht hat und bedauern lebhaft, daß sie mit Abschluss dieser Spielzeit Heidelberg verläßt.“

(Concert Berger-Henderson.) Die Einzelleistungen in diesem Concerte, über dessen gelungenen Verlauf wir bereits berichteten, erhoben sich mit wenigen Ausnahmen über die Grenze der Mittelmäßigkeit und ließen neuerdings erkennen, daß die Concertgeberin die Befähigung besitzt, gute Anlagen zu entwickeln und fortzubilden. Einige der Schülerinnen der Frau Berger-Henderson, die bereits in den Concerten in früheren Jahren gesungen hatten, machten die bedeutenden Fortschritte sinnfällig, so daß der Schluss, die jungen Damen hätten dem Unterrichte diese Ausbildung zu verdanken, kaum zu bestreiten ist. Als treffliche Pianistin und Lehrerin des Clavierspiels errang sich Fräulein Julie Liebetrau die wohlverdiente Anerkennung der Concertbesucher, da sie sich als sehr geübte und verständige Begleiterin am Flügel erwies und ihre Schülerin, Fräulein Sophie Bessel, gleichfalls einigemal den Beweis erbrachte, daß sie mit dem Flügel sehr vertraut sei. Die beiden genannten Damen trugen Defens „Glückliche Stunden“ und Wagner's „Preislied Waltharis“ vor, wobei Fräulein Liebetrau am Harmonium und Fräulein Bessel am Clavier die Schönheiten dieser Werke zur Geltung brachte. Das von Fräulein Therese Kalmann, einer der stimmbegabtesten und geschuldesten Sängerinnen der Concertgeberin, dem Publicum zu großem Danke gesungene „Ave Maria“ aus der Oper „Cavalleria rusticana“ wurden von Fräulein Liebetrau ebenfalls am Harmonium und von Fräulein Bessel am Flügel begleitet und rief geradezu stürmischen Beifall hervor. Sehr ansprechend, mit innigem Empfinden trug Fräulein Bessel die Griech'schen Schöpfungen „Solweigs Lied“ und „Hoffnung“ vor. Die Zweigeänge der Fräulein Hansi Jonasz und Hermine Kristen (Mendelssohn's „Aus dem Lobgesang“ und aus „Athalia“) wurden mit vielem Beifall aufgenommen, wie nicht minder das liebliche Vogelertzett, in dem Fräulein Therese Kalmann die Lerche, Fräulein Melitta Drosel den Finken und Fräulein Olga Drosel den Spazzen sang. Das sehr sympathische und wohlgeschulte Organ der Frau Johanna Linninger kam in drei prächtigen Liedern Vorberg's zu voller Geltung und Fräulein Irene Ungar gelang es, H. Schäffer's „Das Haidelind“ und Beethoven's „Lied aus der Ferne“ mit glücklichem Geschicke zu interpretieren. Die beiden Fräulein Drosel wußten sich durch Rubinstein's „Wanderers Nachtlieb“ und „Sang das Vögelein“ in die Gunst des Publicums hineinzufingen. Dem umjichtigen Leiter der Chöre, Herrn Urban Wejiak, gebürt die Anerkennung, die ihm von den Besuchern des Concertes zutheil wurde, in vollstem Maße.

(Unterstützt das heimische Gewerbe!) Da sich seit einiger Zeit wiederum die bedauerliche Erscheinung bemerkbar macht, daß ansässige Gewerbetreibende bei Er-

theilung von Aufträgen im Orte nicht jene Unterstützung finden, die sie gewiß beanspruchen können, weil sie ja leistungsfähig sind, so nehmen wir neuerdings die Gelegen-heit wahr, um unsere Stimme gegen die Bevorzugung anderswo wohnhafter Gewerbetreibender zu erheben, indem wir auf die Wechselbeziehung verweisen, die zwischen der Bürgerschaft und den Gewerbetreibenden besteht. Die Ge-werbetreibenden bilden ja gerade in unserer Stadt einen Großtheil der sesshaften Bewohner, die zu den gemein-samen Ausgaben der Gemeinde ihr gut Theil beizutragen haben, und auch sie unterstützen ja mittelbar und un-mittelbar die anderen Stände. Es ist daher weder gerecht noch klug, den Gewerbestand dadurch zu schädigen, daß man den fremden Wettbewerb in auffallender Weise unter-stützt. Uns sind gerade in jüngster Zeit wieder Fälle bekannt geworden, die den Beweis liefern, daß den Reisenden und Agenten auswärtiger Firmen zum eigenen Nachtheile nur deshalb mehr Vertrauen geschenkt wird, weil sie Auswärtige sind, ein Umstand, der zum lebhaftesten Be-dauern Anlaß gibt. Auch ist es geschehen, daß ansässige Ge-werbetreibende, obwohl sie schon preiswürdige Arbeiten geliefert hatten, von demselben Auftraggeber zu Gunsten Auswärtiger übergangen wurden, obgleich dieser keineswegs billiger, sondern im Gegentheil theurer arbeiten. Versuche man es einmal, den einheimischen Gewerbetreibenden solche Preise zu bezahlen, wie den fremden und man wird sehen, daß sie auch das Gleiche zu leisten vermögen. Solange aber die Leistungsfähigkeit unserer Gewerbetreibenden nicht ernstlich in Abrede gestellt werden kann, werden wir die Mahnung immer wiederholen: Unterstützt das heimische Gewerbe!

(Eine Verwahrung.) Wir erhielten folgende Zuschrift: „Eblliche Redaction! Bezugnehmend auf die in der Nummer vom 1. April Ihres geschätzten Blattes ein-geschaltete Annonce, mittelst welcher ein Josef Schwab jebermann warnt, auf seinen Namen zu borgen, erkläre ich hiemit, daß die Annonce nicht von meinem Vater, dem Herrn k. u. k. Obersten Josef Schwab, sondern von dem zu unserer Familie in keinerlei Verwandtschafts-verhältnisse stehenden Schustermeister J. Schw. ein-geschaltet wurde, sonach mit meiner Person nichts zu thun hat. Obwohl mich sonach diese Annonce in keinerlei Weise schädigt, ich derselben überhaupt keine Bedeutung beilege, so zwingt mich zu obiger Erklärung nur der Um-stand, daß ich nicht nur von Privatpersonen befragt, sondern vielmehr in dieser Privatangelegenheit von Amts-personen interpelliert wurde. Schließlich erkläre ich hiemit, daß ich von nun an jedermann, der mich mit dieser Annonce in Beziehung bringt, gerichtlich belangen werde und zwar ohne Unterschied. Mit der Bitte, diese Zeilen in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes zu ver-öffentlichen, zeichnet hochachtungsvoll Josef Schwab, Südbahn-Assistent.“

(Landwirtschaftl. Verein Rothwein.) Sonntag, den 21. März fand in der Gambriushalle die zweite diesjährige Generalversammlung dieses Vereines statt. Auf der Tagesordnung standen Vorträge des Herrn Fachlehrers Stiegler und des städtischen Thierarztes Herrn Kern, welche in außerordentlich interessanter Weise gehalten und mit wohlverdientem Beifalle aufgenommen wurden. Weiters wurden die Ausschusswahlen vorgenommen und die er-freuliche Mittheilung gemacht, daß zwei weitere Gemeinden dem Vereine beigetreten sind und zwar St. Margarethen a. d. B. und St. Georgen. Den Mitgliedern wird bekannt gemacht, daß ein neuer Simmenthaler Vereinsstier bei Herrn Johann Lorber in Marburg, Magdalenavorstadt, aufgestellt ist.

(Kleie-Verkauf.) Beim hierortigen Militär-Verpflegsmagazine gelangen vom 10. April 1897 an größere Mengen Weizen- und Roggen-Kleie im Licitations-wege zum Verkaufe. Auskunft beim Militär-Verpflegs-magazin.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospect des Patentinhabers Karl Wlk in Graz, welcher seinen patentierten Flaschen- und Gefäßverschluß „Heureka“ behandelt, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Die erste k. u. k. Hofdestillerie in Oester-reich-Ungarn. Die durch ihre Cognac-Specialität „Quarnero Brandy“ bekannte Firma Pfau & Co., Fiume und Paris (8. Place de l'Opera) wurde zur k. u. k. Hof-Destillerie ernannt.

Herzliches Lebewohl! sage ich allen meinen Freunden, Gesinnungsgenossen und Bekannten auf diesem Wege, da es mir nicht möglich war, mich überall per-sönlich zu verabschieden. Heil! Stth.

Foullard-Seide 60 kr. bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige Senneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Far-ben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster um-gehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Senneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Bii rich.

Radeiner Sauerbrunn. Unübertreffliche Heilquelle gegen Gicht, Rheuma, Nierenleiden, obwohl altbekannt und verbreitet, noch immer nicht seiner eminenten Heilwirkung angemessen gewürdigt. — Diätetisches und Er-frischungsgetränk ersten Ranges. — Zahlreiche Atteste. — Brunnenchrift gratis. 160 Curanstalt Bad Radein. Erhältlich in allen soliden Handlungen.

# Havelocks

aus bestem Erlinger- u. Kamechaarloden ausschließlich nur eigene Erzeugung in größter Auswahl bei 556

**Alex. Starkel,** Confections-Geschäft Marburg, Postgasse Nr. 6.

# Fichten-Pflanzen

2jährige, verkauft loco Baumschule zu fl. 1.20 pro Wille das Forstamt Dornau, Post- und Bahnstation Moschgangzen, Südböhmern. 721

# Ostern kommen!

Empfehle dem P. T. Publicum u. dem hohen Adel echten Prager Osterschinken.

**Ferd. Scherbaum,** Wein- und Delicatessen-Handlung Marburg.

# HONIG

Prima Banater Blütenhonig in 5 Kilo Blechdosen zu 3 fl. 8. W. 10 Dosen, Betrag im Vorhinein, per Dose fl. 2.80. En gros 100 Kilo aufwärts 40 fl. Waben Honig in Nähnchen à 80 Kr. per Kilo verwendet franco Nachnahme jeder Post- und Bahnstation Hergatz Peter vormals C. Milleker, Wertheim in Südböhmern. 697

# WOHNUNG

Freundliche ruhige möblierte Wohnung in der Nähe der Gemeinde-Sparcasse, bestehend aus einem kleineren Schlaf-, einem größeren Wohnzimmer, mit Bedienung, auf Wunsch auch Frühstück und Mittagstisch, wird an einen oder zwei solide Herren, älterer alleinlebender Herr wird bevorzugt, vergeben. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit J. Passath, Draugasse 3. 706

# Zu verkaufen

130 Liter Weingeläger-Brantwein, alte Ware, sehr stark, wasserhell, per Liter 90 Kr. — Annahof, Post Pöfnighofen. 702

# Bienenhäuser

Hölzerne Bienenhäuser sammt Schleudern zu verkaufen. Anfrage bei Leop. Schurer's Nichte, Domplatz 16. 600

# F. Auditor.

Ich beehre mich dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich mein Weisgeschäft wieder fortführe und bemüht sein werde, meine geehrten Kunden auf das Solideste zu bedienen. Auch werden Stidereien bestens und billigst besorgt. Dasselbe werden Fräulein im Nähen, Stidchen als auch im Zuschneiden unterrichtet; auch ein Fräulein wird in Verpflegung genommen. Auf Wunsch werden Ausstattungen übernommen. 737 Hochachtungsvoll F. Auditor, Schillerstraße 26, 2. Stod.

# Waldpflanzen-Verkauf.

Starke dreijährige Nichtenpflanzen à fl. 2.50 per Wille inclusive Emballage franco Station Kühnsdorf der Südbahn gibt ab die Freih. von Hellsdorf'sche Forstverwaltung Etiff Griffen in Kärnten.

# Ein Fräulein

(Schleierin, Troppan) aus anständiger Familie, mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Bonne oder zur Gesellschaft einer älteren Dame in gutem Hause. Nähere Auskunft postlagernd Marienbad 6.

# Fahrräder

eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das Beste und billigste Hermann Drosel, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brumdorf Nr. 110, bei Marburg.

# Weingarten-Stöcke

Mehrere Waggon Lärchen- und Fichten-Dach- und Einzäunungs-Ratten, dann verschied. Sorten Reisten zu Fabrikspreisen liefert billigst die Guts-Gewerkschaft Groß-Rainach bei Voitsberg. 159

# Gasthaus

zum „rothen Igel“

empfiehlt täglich in rohem und zubereitetem Zustande gut ausgewässerte Drau-Karpfen, Hechten und Suchen, Schleine, Forellen, Froschkenten und Schnecken. Hochachtungsvoll

**Georg Pichler,** Restaurateur.

# Ein städt. Lehrer

ertheilt gegen mäßiges Honorar Unterricht besonders jenen Schülern, welche die Aufnahmeprüfung an einer hiesigen Mittelschule im Julitermine abzulegen gedenken. Adresse erhältlich in der Verw. d. Bl. 673

# 30jähriger Commis

am hiesigen Plage, der Manufactur-, Herren-Confection- und Wäschebranche, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle als Commis, Reisender, Magaziniere, Comptoirist. — Anträge erbeten unter „Manufacturist“ an Herrn Josef Kadlit in Marburg, Burggasse. 752

# Rechnungs- oder Buchhalter-Posten

sucht pensionierter Staatsbeamter. Anträge unter Chiffre „Rechnungsfach“ an die Verw. d. Bl. 718

# Leibschneiderin

wird gesucht. Adresse i. Verw. d. Bl.

# Zimmer

schön, groß, gassenseitig, separ. Eingang, an einen besseren stabilen Herrn zu vermieten. Viktringhofg. 33, 1. St.

# Das Buch über Die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abbildungen gegen fl. 1 in Marken frei. G. Engel, Berlin W. 9. 1958

# Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden. Dr. Hebra's Flechten-tod. Preis 6 Gulden 8. W. gegen Vorherrensendung (auch Postmarken) worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. — Bezug: St. Marien-Droguerie in Danzig (Deutschland). 146

# Weinfässer

groß, eisengebunden, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 762

# Commis

der Manufactur- u. Kurzwarenhandlung mit guten Referenzen und angenehmen Manieren, 25 Jahre alt, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, sucht einen Posten als Verkäufer oder als Comptoirist. Anfragen erbeten unter „Glück 150“ postlagernd Marburg. 716

Die Herberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon Steiermark, gegen Nachnahme:

# Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Anseise 25 fr. pro Liter.

# Wiesen

vorzüglichst gedüngt, durchschnittlich Klee gras, sind nebst 3 Joch Hafer-äcker für heuer zu verpachten. Der Pachtzins ist im vorhinein zu erlegen. 692

# Haustrunks

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.   
 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

# Jeder Husten

wird radical beseitigt nur durch Krauss's Catarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 Kr. Depots in Marburg: Marienhilf-Apothek W. A. König, G. Laborsky, Ap. zum Wehren.

# Alterschwäche

seinen Geist und Körper beleben, seinen Magen

stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche alten Weirischen aus Eigenbau-Wein destillierten Natur-Cognac des Benedict Hertl, Gutsbesitzer auf Schloß Gollitsch bei Sonobitz. Am Lager bei Herrn Alois Quandest, Herrng.

# Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum Gute neue Bettfedern per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarsfedern: halbwisch 2 M., wisch 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Einwischweisse Ganzdaunen (sehr feinstückig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; echt nordische Polarddaunen nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen vor mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-geliefertes bereitwillig zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.

# Feinste Gattungen Tafelbirnen, Pfirsiche, Aprikosen,

Zwergbäumchen von 30—60 Kr. abzugeben bei 530

# Kleinschuster, Marburg.

# BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie   
 lehrt brieflich ohne Vorherrensatzung nach ausgereicherter Methode das I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir K. Löw, Wien, VIII. Marktengasse 88. — Nach benötigtem Unterrichte Zeugnis und Stellenvermittlung.

# Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen, echt in Paketen à 20 Kr. bei N. Pachner in Marburg.

## Haben Sie Kinder?

Gewiß; Nun dies sollte ein Grund mehr sein, daß Sie sich eine vollkommen reine und schärfreie Seife anlegen, mit welcher sich die Säuglinge und Kinder waschen; denn scharfgelagte Seifen sind der zarten Kinderhaut geradezu Gift. Kaufen Sie, wenn Sie bewährt gut einkaufen wollen, die vorzüglichste in der Neuzeit durch Zusatz von wertvollen Ingredienzien wesentlich verbesserte und vervollkommnete **Doering's Seife mit der Gule**. Diese Seife verursacht kein Brenngefühl, kein Spannen der Haut nach dem Waschen, sie ist eine Kinderseife par excellence und kostet nur 30 Kr. pro Stück.   
 Gen.-Vertretung A. Rottsch & Co., Wien, I., Lugek 3. Ein gros-Verkauf bei Josef Marting, und Gustav Pirchan Marburg, Herrngasse. 4

**Sehr mild!**

# Gasthaus-Übernahme.

Beehre mich dem P. T. Publicum anzuzeigen, daß ich von den Herren Gebrüder Scherbaum das bisher unter dem Namen „Dalmatiner-Keller“ (Viktringhofgasse) betriebene Gastgeschäft gepachtet habe und dasselbe unter dem Titel:

# „zum Viktringhof“

führe werde. Ich lade das verehrliche Publicum zum Besuche desselben höflichst ein und bemerke, daß ich Frühstück-, Mittags- und Abendküche, nur feine Naturweine und bestes Goh'sches Märzenbier verabreichen werde. — Der schöne Sitzgarten sowie die vollständig renovierte im Winter heizbare Kegelbahn stehen den geehrten Gästen zur Verfügung. Hochachtungsvoll

**V. Krivitz.**

# Anton Prek

Riemer-, Sattler- und Taschnergeschäft Marburg, Viktringhofgasse

empfiehlt zur Saison sein sortiertes Lager von allen Gattungen Pferdegeschirr, Uniform- u. Civil-Reitzeuge, allen Gattungen Reijerequisiten, alles nur aus bestem Materiale. Alte Geschirre werden umgetauscht; Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. 729

# Dürkopp & Co., Bielefelder Maschinen-Fabrik.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir für das Jahr 1897 Herrn Alois Heu, Marburg, Herrngasse den Alleinverkauf unserer Dürkopp's Diana-Räder übertragen haben und denselben infolge eines größeren Abschlusses in die Lage versetzten, unsere Räder zu Fabrikspreisen zu verkaufen. — Wir erwähnen noch, daß wir nur für solche Diana-Räder die übliche Garantie leisten, die durch den vorgenannten Vertreter dort in den Handel gebracht werden. 609

# Pneumatik-Commis

Ein fast neues tüchtiger Verkäufer in Spezerei- und Rad, Styria, ist preiswürdig zu Eisenfache, wird mit 1. M. a. auf- verkaufen. Postgasse 3. 774 genommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

# Herbanny's aromatische Gicht-Essenz

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.   
 Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons 20 Kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot: WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots in Marburg in den Apotheken Bencalari, W. König, Cilli: C. Gela, Daumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröckensur, Graz: J. Strohschneider, Sonobitz: J. Bospisil, Leitnitz: D. Rukheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Mured: E. Reicha, Pettau: E. Behrbalk, B. Wollner, Radkersburg: Franz Pezolt, Wind-Feistritz: M. Leyrer, Windisch-Graz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

Der Verschluss „Heureka“ erleidet beim Sterilisieren oder Pasteurisieren der Milch etc. keinerlei Veränderungen.

Der Verschluss „Heureka“ besteht nicht aus Drahtbügeln mit Kautschuk-Dichtung, sondern aus soliden und eleganten Metall-Kapseln ähnlich den früheren Stanniolkapseln. Infolge der paraffinierten Korkeinlage entfällt die Arbeit des Verschließens durch Kork- oder Glasstoppel etc., wodurch Zeit und eine Arbeitskraft vollkommen erspart wird. Überdies ist Bruch beim Heureka-Verschluss vollkommen undenkbar.

Eine Flasche mit **Heureka-Verschluss** gleicht dem Aussehen nach einer mit eleganter Stanniolkapsel montierten Flasche, während die Arbeit hiezu nur einen geringen Theil der Zeit in Anspruch nimmt.

**Der Heureka-Verschluss** bedingt eine Änderung der eventuell handelsgerichtlich geschützten Flaschen- und Gefäßformen durchaus nicht. Auf Wunsch werden die Kapseln in allen Formen und Größen, sowie mit Firmprägung geliefert.

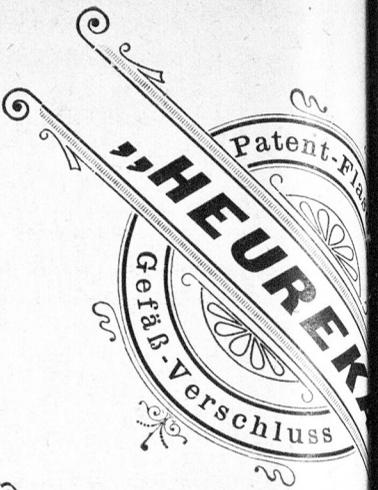
Indem wir um die gencigte Zuwendung Ihres Bedarfes höflichst bitten,

zeichnet mit aller Hochachtung

Die Centrale

des

Patent - Verschlusses „Heureka“.



BUREAUX:  
II. JAKOMINIGASSE 96-98.

TELEPHON NR. 582.

NIEDERLAGE:  
II. RADETZKYSTRASSE 3.  
I. HERRENGASSE 17.

POSTSPARCASSEN-CONTO NR. 812.830.  
GIRO-CONTO NR. 3908  
DER STEIERMÄRK. ESCOMPTEBANK.

Prag, Datum des Poststempels.

*Euer Hochwohlgeboren!*

Gestatten Sie uns, Sie auf eine **Neuheit** aufmerksam zu machen, welche für Sie von großer Wichtigkeit sein dürfte.

Gewiss haben sich schon auch Ihnen beim Öffnen von Flaschen mit Tinte, Mineralwässern etc. allerlei Unzuträglichkeiten gezeigt, wie Fehlen eines Korkziehers, Abbrechen des Korkes oder gar des Flaschenhalses, was oft bedeutende Verletzungen oder sonstige Schädigungen durch Beschmutzen der Kleider oder des Fußbodens zur Folge hatte, während, namentlich bei Mineralwässern und Spirituosen, ein Verschließen der Flasche mit demselben Kork unmöglich war, so dass in kurzer Zeit die Kohlensäure, respective der Alkohol, sich verflüchtigte und Unreinlichkeiten, wie Staub oder Fliegen, hineinfelen und dadurch das Getränk verdorben wurde.

Alle diese **Nachtheile** entfallen beim Gebrauch des **patentierten Flaschen- und Gefäß-Verschlusses „Heureka“**.

Die **Vorzüge** des Heureka-Verschlusses sind so mannigfaltig, dass hier nur einige anzuführen gestattet sei:

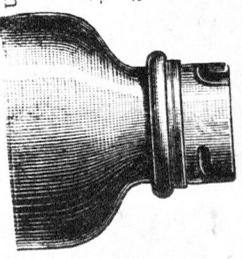
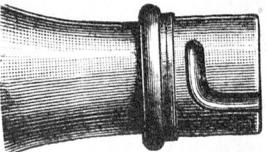
**Der Verschluss „Heureka“** zeichnet sich durch unbeschränkte Verwendbarkeit und leichte Handhabung aus und lässt sich durch einen einzigen Handgriff öffnen und schließen.

**Der Verschluss „Heureka“** schließt infolge der paraffinierten **Korkeinlage** luft- und gasdicht und ist ein Eintrocknen des Korkes sowie Aufsaugen der Flüssigkeit unmöglich. Auch wird von schwachen Säuren der Kork nicht angegriffen.

**Der Verschluss „Heureka“** öffnet sich, selbst bei weitestem Transporte, niemals von selbst; außerdem schützt ein angebrachter Controlpapierstreifen vor unbefugtem Öffnen, und erhöht dieser Streifen die Eleganz der Adjustierung.

**Der Verschluss „Heureka“** verursacht keine chemische Veränderung des Inhaltes wie die alten Kautschuk-Verschlüsse.

**Der Verschluss „Heureka“** gestattet eine leichte und vollständige Reinigung der Flaschen und Gefäße, was besonders für Fette und Öle von großer Wichtigkeit ist.



Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

# Facade-Farbenfabrik

Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120

(im eigenen Hause.)

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhertogl. und kais. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden im trockenen Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich. — Oelfarben, Fußbodenlacke eigener Erzeugung, Lacke, Farben, Pinseln etc. Musterkarte sowie Gebrauchs-Anweisung gratis.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter



## Leberthran

(in geschickter Adjustierung)  
von **Wilhelm Maager**  
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 lb. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Al. Horinek**, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei:

**W. Maager, Wien**  
III./3, Heumarkt 3.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

# KEILL-LACK

(Fußboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

**Wachs-Pasta,**

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

**Gold-Lack**

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

**Weisse Glasur,**

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchsloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 fr. — 1 mittlere Dose 75 fr., stets vorrätig bei

**Alois Quandest in Marburg.**

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

## Englische Neuheiten in Herrenstoffen

und alle Sorten

**Kammgarne und Cheviots**

sind in größter Auswahl und besten Qualitäten soeben eingelangt.

**Specialitäten** in echt **steirischen Loden**

in allen Farben für **Touristen- und Jagdzüge.**

**Verkauf** nach **Meter** oder nach **Mass** in **fertigen** Kleidungsstücken.

**Knaben-Anzüge** und **Mäntel** nach neuester **Façon** in allen Grössen vorrätig.

**Confectionsleiter** ist Herr **Anton Zellan** und wird für eleganten Schnitt und **Façon** garantiert.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

**Alex. Starkel,**

Marburg Confections-Geschäft und Uniformirungs-Anstalt Postgasse 6.



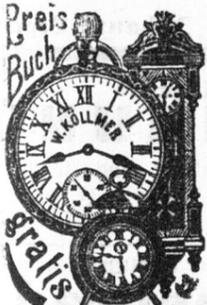
Als die anerkannt besten Uhren.

## Wilh. Köllmer,

kais. kön. handelsgerichtlich protokollierter bürg. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse 1.

**Werkstätte** für neue Uhren und Reparaturen. Großes Lager u. directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Geser-Uhren, als auch Gold- und Silberwaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchens-, Weter- und Reise-Uhren. Eigene Erzeugung. Beste Construction. Festgesetzte Preise. Händler 10 Percent. Preis-Courant gratis. — **Großer Uhren-katalog** mit 300 Illustrationen und 112 Seiten gegen Einsendung von 5 fr. Briefmarke franco. 571



## Wohnung

3 Zimmer sammt Küche mit Zugehör vom 15. April zu vermieten. 740 Kärntnerstrasse 58.

Wichtig

## für Eheleute u. Verlobte.

Buch „Ueber die Ehe“ (Aufklärungen) von einem Arzte mit 39 Abbildungen gegen fl. 1.— in Marken. 315 J. Schoeppner, 92, Berlin W. 57.

## Verkaufs-Stelle

der 567 **chemischen Fabrik** für

## Theer-Producte

von Rütgers, als:

## Asphalt-Dachsteinpappen

Nr. 0 26 fr., 1 24, 2 20, 3 16, 4 15 und Nr. 5 14 fr. per Meter.

## Isolierplatten

per Quadrat-Meter 12 bis 14 Kilo schwer, 45 fr.

## Carbolineum

echtes Anthracenöl in Fässer zu 200 Kilo, 100 Kilo fl. 10—12.

## Benzin

rein, ohne Geruch, 100 Kilo 26 fl.

## General-Agentur

**Roman Pachner & Söhne**

Marburg a. D.

## Vereinigte Parquetten-Tischler

Graz, Brückenkopfgasse 5

## Haupt-Niederlage

der 455

## Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN

empfehlen ihr großes Lager von

**Eichenfriesbrettel** und **Parquetten** aus flavonischem Holz unter Garantie für Trockenheit, **Güte** und **Bearbeitung** des **Materialies**.

Günstige Preise bei schnellster Bedienung.

## Prima Qualität

## frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

## Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

August Knobloch's Nachfolger 2258

## MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beiderer Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12

gegründet 1835.



Farben in allen Nüancen  
Fußboden-Glasuren  
in 4 Nüancen  
Fußboden-Wischse  
beste Marke  
**Putzpulver**  
Verkauf bei **F. Holasek**.  
Sämtliche Producte sind eigener Gewinnung.

Hare Kraft-Suppe, enorm. **Ersparnis an Feuerungsmaterial.** Kochzeit: Fleisch, Erbsen, Fajolen etc. je circa 40 Minuten; Reis, Maccaroni, frisches Gemüse etc. circa 10 Minuten. Beseitigung des Geruchs von hohen und allerhöchsten Herrschaften sowie von öffentlichen Anstalten liegen bei allen Verkaufsstellen vor. Verkauf bei **Carl Schampa** und **F. J. Halbärth**.

Neuartiges Kochgeschirr!



Neuartiges Kochgeschirr!

## Sensationelle Erfindung!

Patentiert in allen Staaten.

Dieses Kochgeschirr ist auf jedem Kochherde, mit jedem Heizmaterial verwendbar.

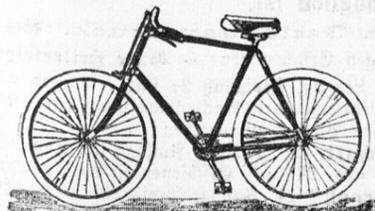
Die Kraft bleibt den Speisen voll erhalten und sind namentlich Fleischspeisen, Gemüse etc. schmackhafter und kräftiger. Kein Speisengeruch, vorzügliche

## Styria- und Dürkopp-sind die besten Fahrräder

Reparaturen an allen

Fabrikaten werden fachmännisch und billigst ausgeführt. Vorzügliche neue

Reifen!



Niederlage mit Reparaturen-Werkstätte bei

504

## Alois Heu in Marburg

Serregasse 24.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, Vaters und Bruders, des Herrn

## Josef Purkhart,

Hausbesitzers,

sowie für die sehr zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kränze und Spenden sagen wir allen, insbesondere aber dem hochw. Herrn Theologie-Professor Dr. Franz Feus und dem löbl. katholischen Gesellenverein, unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 7. April 1897.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Andreas Nager, Handlungsgärtner und Hausbesitzer, gibt im eigenen wie im Namen seiner Gattin Aloisia Nager geb. Dobelschar und seiner Tochter Aloisia sowie der anderen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter, der Frau

## Anna Nager geb. Götz

welche gestern 1/6 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 74. Lebensjahre ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung der irdischen Hülle der theueren Verbliebenen findet Donnerstag, den 8 April um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Augasse Nr. 11 aus, auf dem Stadtfriedhofe statt.

Das heil. Requiem wird Freitag, den 9. April um 10 Uhr in der Franciscanerkirche gelesen.

Marburg, am 7. April 1897.

Erlaube mir dem P. T. Publicum mein garantiert echtes

## Naturwein - Sortiment

wie angegeben zu empfehlen:

Windisch-Büheler Weißwein	per Liter	32 fr.
Sauritscher	"	40 "
Puttenberger	"	48 "
Pickerer	"	56 "
Puttenberger 86er Jahrg. Weißwein	"	1 fl.
Tiroler Rothwein	"	32 fr.
Süanther	"	40 "
Viffa	"	48 "
Marjala	"	56 "
Rejoseo	"	80 "

Biere führe ich:

Reininghauser Märzen	18 fr.	Wittingauer	24 fr.
Pilsenerer	24 "	Original Spaten	32 "

Stets frisch lagernd und stelle jedes Quantum in Flaschen abgezogen, zu jeder Tageszeit auf Wunsch franco ins Haus. Eis wird beigegeben.

**Ferd. Scherbaum, Wein- und Delicatessen-Handlung,**  
Marburg, Herrengasse 5.

### Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der Glas- und Porzellanhandlung A. Pöschl's Witwe Nachfolger Josef Melzer, Marburg, Kärntnerstraße 5. 599

### Gasthof

mit Bäckerei in der Nähe eines sehr gut besuchten Badeortes in der Umgebung von Graz, im besten Betriebe, alles solid und fast neu gebaut, mit guter Milch- und Fleischwirtschaft, 21 Joch gut cultivirter Grund, ist aus freier Hand sofort gegen mäßige Anzahlung um den Preis von 34.000 fl. zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Besitzer M. Hajek, Latomirgasse 72 in Graz. 765

Gründlichen

### Unterricht

im Zitherspielen ertheilt gegen mäßiges Honorar in und außer dem Hause Thomas Tschek, staatl. geprüfter Zitherspieler, Kärntnerstraße 39.

### Gänsefedern!

ein Pfund nur 60 kr., garantiert vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1/2 Kilo nur 10 kr., dieselben in besserer Qualität 1/2 Kilo nur 70 kr. versendet in Probe-Post-Voll mit 5 No. per Nachnahme J. Krafa Bettfedernhandlung in Prag 620-1, Wöhmen. Umtausch gestattet. 761

### Lehramts-Candidat

ertheilt gegen mäßiges Honorar Volksschülern Unterricht. Adresse in der Verw. d. Bl. 764

Junger 696

### Papagei

aus Argentinien, welcher sich in allen Sprachen abrichten lässt, zu verkaufen. Preis 25 fl. Auskunft in Verw. d. Bl.

### Fleischhandlung sammt Selderei

in einer Hauptstadt aus freier Hand zu verkaufen. Vollständig eingerichtet mit neuen Maschinen, Pferd und Wagen, gefüllter Eisgrube; — zwei gangbare Geschäfte, schön eingerichtet, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes um den Selbstkostenpreis von 1300 fl. Waren müssen abgelöst werden, und kann sich jeder Käufer selbst davon überzeugen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 770

### Aufsatz

aus Holz in Verlust gerathen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Hrn. Uhrmacher Jehrenbach. 760

### Ein Clavier

(Flügel) aus der Fabrik Josef Berger in Wien ist zu verkaufen. Zu sehen im Kloster der Franciscaner. Tap- und Meinerplatz 3. 768

### Zur Beachtung!

Wer wünscht ein außergewöhnlich feines und reines 766

### Weizen-Dampfmehl

Doppelauszug No 16 fr., Maßl 18 fr. und No. 0 No 14 fr., Maßl 16 fr. aus der Dampfmühle des Herrn Dr. Ernest Reiser aus Pickern.

Bitte einen Versuch zu machen, am Mehlplatze unter dem Rathshause, nur vormittags. Für schnellste und reellste Bedienung sorgen Anna & Martin Zudermann.

Franz Zidlet's Nachf.

### Karl Paar in Graz,

Albrechtsgasse 3

### Herren - Modegeschäft

für Civil, Militär und Staatsbeamte empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten feiner Herrenkleider. Große Auswahl in- und ausländischer Stoffe. 771

### Wohnung

mit 2 Zimmer sammt Zugehör von einer ruhigen Partei mit 1. Mai zu mieten gesucht. 662 Adresse in der Verw. des Bl.

## Rosa Leyrer

zeigt den geehrten Damen höflichst an, dass soeben die neuesten

### Wiener Modelle

angekommen sind. Besonders sind für diese Saison ganz neue aparte Güte vorrätzig, welche gewiss jeden Geschmack befriedigen werden.

### Ständer für Petroleum

aus starkem Blech, mit drei Eisenreifen und Messingpippe, verzinnem Kupferboden, für jedes Faß Petroleum, dazu ein Stiefel, ein doppelter Behälter zum Detailverkauf, wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen bei

Hans Lorber,

Spezereitwarenhandlung, Herrengasse 36.

### Anton Prek

Kiemer, Viktringhofgasse, Marburg empfiehlt dem P. T. Publicum, besonders aber den Herren Fabrikbesitzern sein Lager von allen Gattungen fertiger Maschinenriemen. Auch alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. 777

### Todt oder Leben des Geflügel

jede Woche 20-100 Paar wird gekauft. Offerte unter „Geflügel 303“ an M. Dufes Nachf., Wien, 1, Wollzeile 6. 778

### Schöne Realität

mit 2 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, schöne Wein- und Obstpresse, großer Keller, ca. 36 Joch Grund, darunter 16 Joch Wald, 7 Joch Acker, 5 Joch Wiesen, 3 Joch Weingärten, 5 Joch Obstgärten mit vielen tragbaren Obstbäumen ist um 6500 fl. zu verkaufen oder gegen ein kleines Haus in Marburg einzutauschen. 764 Anzufragen in der Verw. d. Bl.

### Lüchtiger Uhrmacher-Gehilfe

Wochenlohn 9-10 fl. wird sofort aufgenommen bei Zurschnig, St. Lorenzen ob Marburg. 759

### Ein neues steuerfreies ZINSHAUS

ebenerdig, nahe dem Kärntnerbahnhof in Marburg, ist gegen sehr leichte Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 715

## Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose Heilkunst, Leipzig  
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Beträge-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung und in der Verwaltung des Blattes zu beziehen:  
Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 28. deutsche Auflage (53 Tausend.) 486 Seiten 8°. 1887. Preis Mk. 4. geb. Mk. 5. Erschienen in 25 Sprachen.  
Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 14. Auflage Preis Mk. --.50. Erschienen in 10 Sprachen.  
Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher Preis Mk. --.50.  
Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis Mk. --.50.  
Louis Kuhne, Gesichtsausdruckslehre, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6., elegant geb. Mk. 7.  
Louis Kuhne, Carberichte aus der Praxis nebst Prospect. 25. Auflage. Mk. 95. entgeltlich.

### Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, des Herrn

## Anton Legat,

Patent-Invaliden

sagen wir den geehrten Herrn Officieren, sowie der gesamten Mannschaft für das Ehrengelächte zur letzten Ruhestätte unseren tiefstgefühlten Dank.

Anton und Johann Legat.

Elegante

### WOHNUNG

3 Zimmer, Cabinet und sonstiges Zugehör ab 1. Juli l. J. zu vermieten. Auskunft Verw. d. Bl. 757

Ein gut erhaltenes

### Damenrad

ist zu verkaufen. Kärntnerstraße 6 im Gewölbe. 758

### Wohnung

mit 3 Zimmern sammt Zugehör ist mit 1. Mai zu vermieten. Bürgerstraße 7.

### Rosen

aus dem freien Lande auf biegsamen Hochstämmen, oculirt, mit 2jährigen Kronen in Thee, Thee-Hybrid, Noisette, Bourbon und österrblühende Hybrid-Rosen empfiehlt über dreihundert Sorten aller Farben, auch die neuesten Züchtungen 573

### Hans Pucher,

Marburg, Sachgasse 6. Gefl. Anfragen erbitte jeden Nachmittag von 2 bis 3 Uhr.